

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Bestpreisen und Bosen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorchrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Donnerstag den 18. Mai 1911.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thurn

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einfindung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einfindungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung in Posen.

Bei prächtigem Frühjahrsbewetter fand gestern Mittag die feierliche Eröffnung der ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft in Posen statt. Zahlreiche Fremde waren nach Posen gekommen und die Hotels der Stadt sind überfüllt, so daß der offizielle Wohnungsnachweis bereits Privatzimmer sucht. Die Stadt, insbesondere die Gegend in der Nähe der Ausstellung ist festlich mit Fahnen geschmückt. Eine festlich frohe Menschenmenge, darunter viele Arbeiter, die frei hatten, mit ihren Frauen und Kindern, befanden sich auf der Feststraße.

Kurz vor 11½ Uhr traf mit dem fahrmächtigen Nordexpresszug, in dem ein Salonwagen eingestellt war, der Kronprinz, gefolgt vom Hofmarschall Grafen v. Bismarck-Böhlen, Generaladjutanten v. Schand, Major Grafen von Solm-Wildenfels und Hauptmann Edler von der Planitz, auf dem Bahnhof ein und wurde vom Vorsitz der Ausstellungskomitees, Oberbürgermeister Dr. Wilms, dem Oberpräsidenten der Provinz Posen v. Walbow und dem Polizeipräsidenten v. Henning empfangen. Im Automobil wurde dann der Weg nach dem Haupteingang der Ausstellung zurückgelegt. Unterwegs wurde der Kronprinz von der Volksmenge mit Hochrufen begrüßt. Am Hauptportal fand eine Vorstellung der Mitglieder des Ausstellungsvorstandes statt. Darauf begaben sich die Herrschaften in den Ehrensaal des Hauptindustriegebäudes, wo der feierliche Eröffnungssakt stattfand. Hier hatten sich inzwischen die Ehrengäste eingefunden: Handelsminister Sydow, Landwirtschaftsminister v. Schorlemer, Finanzminister Dr. Lenke, Geheimrat Albert als Vertreter des Staatssekretärs des Innern, Präsident des Reichsmilitärgerichts v. Kirbach, kommandierender General v. Stranz, die Oberpräsidenten von Schlesien und Posen, v. Günther und von Walbow, Regierungspräsident Kraemer-Posen, Landeshauptmann Senfft v. Pilsach-Westpreußen, der Präsident der Generalkommission Müller aus Breslau und der Weihbischof Wilowski-Posen, sowie die Spitzen der städtischen Behörden von Posen und eine Reihe anderer bekannter Persönlichkeiten, Aussteller usw. Im ganzen mochten ungefähr 500 Personen anwesend sein, darunter viele Damen, die auf den Galerien Platz genommen hatten. Nachdem der Kronprinz seinen Platz eingenommen hatte, hielt der Vorsitz der Ausstellungskomitees, Oberbürgermeister Dr. Wilms, die gestern bereits kurz mitgeteilte Eröffnungsansprache.

Nach der Rede wandte sich der Kronprinz nach der Mitte des Saales und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hierauf wurde unter Führung des Ausstellungsvorstandes ein Rundgang durch die Ausstellung unternommen, der länger als eine Stunde währte. Der Kronprinz äußerte sich sehr anerkennend über das Gesehene, insbesondere interessierten ihn in der graphischen Halle die neuen Buchdruckmaschinen. In der Hauptmaschinenhalle wurden ihm die leitenden Ingenieure vorgestellt, in der Waggonhalle wurde insbesondere ein Salonkrankenwagen besichtigt. Dann ging es weiter zu dem Pavillon der vereinigten Königs- und Lauerhütte und der offenen Industriehalle, zu dem Pavillon der Gewerbeschule und zu dem Ansiedlungsdorf, wo 20 kleine Kinder dem Kronprinzen eine Ovation darbrachten. Sodann wurde der Pavillon der Staatsforstverwaltung, die Ausstellung der Munitions- und Gewerfabrikanten und schließlich die Jagdausstellung besichtigt, auf der der Kaiser und der Kronprinz selbst aus Aussteller vertreten sind. Dann ging es im Wagen zu der landwirtschaftlichen Abteilung, und es wurden die Halle der Landwirtschaftskammer und das Gebäude der landwirtschaftlichen Maschinen besichtigt, sodann dem Gebäude der Bergschleifischen Kohlenkonvention ein Besuch

abgestattet. Durch eine Reihe kleinerer Pavillons wurde Alt-Posen besucht, wobei der Kronprinz über die naturgetreue Wiedergabe seine Bewunderung aussprach. Den Schluß bildete der Besuch des obereschleischen Turmes, wo dem Kronprinzen eine Erfrischung geboten wurde. Von dem Turm genöß man eine entzückende Aussicht auf die im prächtigen Sonnenschein daliegende neue Kaiserpfalz. Der Kronprinz nahm von dem Oberpräsidenten v. Walbow über diesen Bau Mitteilungen entgegen, um dann wieder von Tausenden lebhaft begrüßt, die Fahrt zum Bahnhof anzutreten, wo inzwischen mit dem fahrmächtigen Zuge von Berlin die Kronprinzessin eingetroffen war. Um 1 Uhr 59 Minuten setzten die hohen Herrschaften ihre Reise nach Petersburg fort.

Gleich nach der Abfahrt des Kronprinzen wurde die Ausstellung für das Publikum eröffnet; bei dem wundervollen sonnenhellen Sommerwetter war der Besuch sogleich sehr lebhaft. Um 2½ Uhr begann im Hauptrestaurant der Ausstellung das Bankett. Ihm wohnten alle zur Eröffnung erschienenen Persönlichkeiten bei. Geheimer Kommerzienrat Herzog Posen brachte den Kaiserloast aus. Darauf sprach Handelsminister Sydow, der in seiner Rede auf die Bedeutung der Ausstellung hinwies.

Oberpräsident von Walbow begrüßte die Ehrengäste, an erster Stelle die Minister, die das Unternehmen gefördert haben, den Finanz- und den Landwirtschaftsminister, dann die Oberpräsidenten der Schwesternprovinzen, von denen die von Ostpreußen und Schlesien anwesend sind. Seine Rede gipfelte in der Bitte an die Vertreter der Staatsregierung, sie möge über dem Reichtum und Glanz des Westens, des ärmeren und unter härteren Bedingungen ringenden Ostens auch ferner nicht vergessen und auch in Zukunft die fördernde Hand staatlicher Fürsorge über ihn halten.

Namens der Ehrengäste sprach Landwirtschaftsminister von Schorlemer Worte des Dankes an die Ausstellungsleitung aus. Zeitungsverleger Georg Wagner von den „Posener Neuesten Nachrichten“ dankte den an der Ausstellung beteiligten Behörden, Kommerzienrat Michalowsky den Garantiegebern und Ausstellern. Namens der obereschleischen Industrie sprach Kommerzienrat Riedt, namens des Verbandes ostdeutscher Industrieller Geheimer Baurat Schrey und zuletzt Geheimrat Albert, der Reichskommissar der vorjährigen Brüsseler Weltausstellung.

Vom Reichszankler von Bethmann Hollweg gelangte ein Telegramm zur Verlesung, in dem er bedauert, durch dringende Dienstgeschäfte verhindert zu sein, an der Ausstellung teilzunehmen. Er wünsche ein gutes Gelingen des großen Werkes. Die östlichen Provinzen der Monarchie haben ihren vollen Anteil an dem gewaltigen Aufschwung, den ganz Preußen und alle Gebiete des Erwerbslebens in vierzigjähriger Friedensarbeit unter Schutz und Förderung seiner Herrscher genommen hat. So möge die Ausstellung zeigen, was deutsche Tüchtigkeit geleistet haben und ein Merkstein in der Wirtschaftsgeschichte des Ostens bilden.

Politische Tageschau.

Zur Denkmalsenthüllung in London

Schreibt die offiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“: „In London wird heute das Denkmal der Königin Viktoria feierlich enthüllt. Es entspricht dem pietätvollen Sinn des Königs Georg und des britischen Volkes, daß der erste feierliche Akt nach Ablauf des Jahres der Trauer um König Eduard der Volkziehung des Vermächtnisses gilt, das er mit dem unvollendeten Denkmalsbau hinterlassen hatte. Das Viktorianische Zeitalter wird als eine Periode dauernden Glückes und gewaltigen Aufschwunges eines der glänzendsten Blätter in der Geschichte Groß-Britanniens ausfüllen. Als Zeichen dieser großen Zeit

wird das Denkmal der Königin, das Denkmal das Dankbarkeit und Liebe errichtet hat, dem Herzen jedes Briten teuer sein. Unser Kaiser hat seine Verehrung für die Königin Viktoria aufs neue bekundet, indem er sich auf Einladung des Königs Georg mit der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise zu der Denkmalsfeier nach London begeben hat. Der herzliche Empfang, der den kaiserlichen Herrschaften bei diesem Anlaß bereitet worden ist, begegnet in Deutschland der aufrichtigsten Genugtuung.

Eine nationale Arbeiterpartei.

Im neuesten Hefte der „Grenzboten“ tritt Albrecht Graf zu Stolberg-Wernigerode im Hinblick auf die immer mehr zutage tretenden politischen Machtansprüche der freien Gewerkschaften für die Bildung einer einheitlichen nationalen Arbeiterpartei ein. Als Grundlage dieser Arbeiterpartei sollen die nationalen Gewerkschaften gelten, die den Arbeitern dieselben Leistungen gewähren müssen, wie es gegenwärtig bei den freien Gewerkschaften der Fall ist. Im Anfang würden die nationalen Gewerkschaften, um mit den freien gleich in Konkurrenz treten zu können, Zuschüsse von Seiten der Behörden und der Besitzenden erfordern. Aus den nationalen Gewerkschaften würde dann später, wie Verfasser meint, ziemlich von selbst eine nationale Arbeiterpartei hervorgehen. Mit der Zunahme der nationalen Gewerkschaften würden die freien an Mitgliederzahl verlieren, und mit dem Zunehmen der Partei würden die Stärke und der Einfluß der sozialdemokratischen Partei abnehmen. Um jedoch eine nationale Arbeiterpartei zu schaffen, die die Grundlage für eine einflussreiche, die sozialdemokratische Partei vernichtende nationale Arbeiterpartei bilden könnte, müßten die kleinlichen Parteigegensätze, welche die verschiedenen schon bestehenden nationalen Gewerkschaften und Arbeitervereine heute von einander trennen, überbrückt werden. Heute, durch die jetzt bestehenden Zerpfütterung, hätten alle nationalen Arbeitervereine den freien Gewerkschaften gegenüber auf wirtschaftlichem Gebiete geringe, auf politischem fast gar keine Bedeutung. Es gelte als Endziel dieser Bestrebungen, die Arbeiterbewegung aus den falschen Gleisen, in welche sie die Sozialdemokratie geführt hat, zu befreien.

Sozialdemokratischer Terrorismus.

Wie der sozialdemokratische Terrorismus gefährdet wird, zeigt folgender Fall. An dem Streik auf der Zeche „Glückauf-Segen“ zu Hörde nahmen 21 christliche Gewerkschaften teil. Zu ihrer Entschuldigung machte der christliche Gewerkschaftsverein bekannt: „Die christlichen Bezirksleiter erklärten deutlich, daß es für den Gewerkschaftsverein auf „Glückauf-Segen“ keinen Streik gebe, daß allerdings die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins seitens ihrer Leitung nicht gezwungen würden, die Arbeit aufzunehmen, aus dem einfachen Grunde, weil das ohne Gefahr für Leben und Gesundheit nicht möglich sei.“ — Das wirkt auf die Art, wie von sozialdemokratischer Seite Streiks erzwungen werden, ein sehr bezeichnendes Licht.

Jugendfreiheit oder Jugendfremdheit?

Im Reichstage hat bei einer Beschwerde wider das Vorgehen gegen die Jugendorganisationen der Arbeiter der sozialdemokratische Abgeordnete Hoch laut Bericht erklärt: „Wir müssen uns bemühen, der Jugend die Ideale wiederzugeben, die man ihr geraubt, ihr das Ideal der Freiheit zu predigen.“ Wunderliches Ideal der Freiheit, wenn man sich das Treiben der genannten Jugendorganisationen ein wenig bei Lichte beseht! Heißt das in junge Herzen Ideale pflanzen, wenn man ihnen die Geschichte des Vaterlandes vergiftet, sie der heimatischen Scholle entfremdet, der Kirche abspenstig macht, ihnen die soziale Gesetzgebung veretelt, die Arbeit-

geber als Ausbeuter verhetzt und in grünen Jungen Größenwahn großzieht, kurz, wenn alle Ideale, Vaterlandsliebe, Frömmigkeit, Pietät und Ehrfurcht, Selbstzucht und Bescheidenheit mit Füßen getreten werden; heißt das „Ideal der Freiheit“? Der Abgeordnete Hoch hat sich ein wenig geirrt und Freiheit mit Freiheit verwechselt. Was die Sozialdemokratie heute in die Jugend ausstüßt, sie wird es — hoffentlich zu ihrer Selbstbefinnung! — bald schmerzlich am eigenen Leib ernten.

Streit im elsäß-lothringischen Zentrum.

Im elsäß-lothringischen Zentrum ist ein lebhafter Streit über die Haltung der Zentrumsabgeordneten in der Verfassungsfrage, namentlich gegenüber dem Sprachenantrage, ausgebrochen. Der Zentrumsverein in Wischheim faßte eine Entschlieung, in welcher den Abgeordneten Haug und Delfor der Dank für ihre „entschiedene“ Haltung in der Verfassungsfrage ausgesprochen wurde. Delfor teilte gestern seinen Wählern mit, daß er sein Mandat für die Verfassungskommission niedergelegt habe. Vielfach wird die Wahrscheinlichkeit einer Abtrennung der partikularen Elemente von der Zentrumsparthei erörtert.

Demonstration gegen Stolypin.

Zahlreiche der Rechten angehörige Mitglieder des russischen Reichsrats versammelten sich am Montag demonstriativ bei der Abfahrt Durnowos nach Berlin. Stolypin hat bekanntlich vor kurzem die Ausschließung Durnowos aus den Sitzungen des Reichsrats bis zum Ende seines Mandats durchgesetzt.

Reise des Königs von Montenegro nach Konstantinopel.

Der türkische Gesandte in Cetinje teilt der Pforte mit, daß König Nikolaus von Montenegro den Wunsch geäußert habe, den Sultan zu besuchen. Der Sultan wurde hiervon in Kenntnis gesetzt.

Zu den Wirren in Marokko

meldet die „Agence Havas“ aus Fez, unterm 9. d. Mts. die Ulemas seien von der fremdenfeindlichen Partei aufgefordert worden, bei dem Sultan Mulay Hafid gegen die Ankunft der französischen Truppen Einspruch zu erheben. Der Sultan habe die Ulemas barock abgewiesen und ihnen gedroht, er werde sie ins Gefängnis werfen, falls sie sich nicht ruhig verhielten. — Aus halbamtlicher französischer Quelle kommt die Nachricht, daß die Kolonnen Brulard und Gourand nicht den über den Zegottapah führenden kürzeren Weg nach Fez nehmen, da er für Artillerie unpassierbar sei. General Moinier sei deshalb ermächtigt worden, den Weg längs des Sebussflusses zu wählen. Demgemäß werde die Vorhut der Kolonnen, falls sie nicht noch durch Gesechte aufgehalten werde, frühestens am Sonnabend oder Sonntag vor den Mauern von Fez eintreffen.

Das Urteil gegen die Standard Oil Company.

Nach Meldung aus Washington fällt gestern Oberbundesrichter White und Genossen das Urteil gegen die Standard Oil Company am späten Nachmittag nach Schluß der Newyorker Börse, um eine größere Geschäftsförderung zu vermeiden. Im Urteil heißt es, daß keine legalen Rechte angetastet werden, wenn das Geschäft wieder in gesetzmäßigen Bahnen entsprechend dem Sherman'schen Antitrustgesetz gebracht werde. Dies Gesetz, das Kontrakte zum Zwecke der Handelsbeschränkung durch den Trust in allen Fällen verbietet, sei auch auf die Standard Oil Company anzuwenden, welche die Konkurrenten zermalmt und den gesamten Ölhandel monopolisiert. Aus diesem Grunde sei die Standard Oil Company aufzulösen, bis sie in Erfüllung der gesetzlichen Bestimmung, rechtlich konstruiert sei. Oberbundesrichter

Harlan stimmt mit dem Urteil überein. Er verlangt nur eine genauere Fassung des Sherman'schen Gesetzes. Die Entscheidung machte kein großes Aufsehen und wird im Geschäftsleben nicht beeinträchtlich finden, da es schon längere Zeit erwartet wurde.

Die Revolution in Mexiko

breitet sich aus. Der ganze Distrikt von Durango und Terreon mit den dazwischen gelegenen Orten befindet sich in einem an Anarchie grenzenden Zustande. Die Aufständischen haben Terreon, Durango, Zacatecas und Parral umzingelt. Zweitausend Aufständische rücken gegen Chihuahua vor; eine bewaffnete Menge hat ein Vorort von Nombro de Dios angegriffen der 1500 Mann starken Besatzung geplündert. Die Regierungstruppen haben jetzt auch Hermosillo die Hauptstadt des Staates Sonora, geräumt. Die Vereinigten Staaten haben die Rebellen als kriegsführende Macht anerkannt. Nach einer Sitzung des Kabinetts wurde Oberst Steever, der Kommandant von El Paso, von dem Staatssekretär des Krieges angewiesen alle regelmäßigen Schiffsadungen, welche das Zollhaus passieren, zur Einfuhr nach Juarez zuzulassen. Dies bedeutet, daß das Militär die Zufuhr auch von Waffen, Munition oder Lebensmitteln, welche im Zollhaus deklariert werden, nicht hindern wird. — Nach einer Meldung aus Mexiko von gestern nahmen die Aufständischen den 60 Meilen nordöstlich Mexiko gelegenen Ort Pachuca, der in einem der reichsten Bergwerksdistrikte liegt, ohne Widerstand ein. Der Gouverneur flüchtete. Eine Telephonistin teilte dies der Hauptstadt mit und fügte hinzu, die Aufständischen sprengten das Regierungsgebäude mit Dynamit in die Luft die Gefangenen seien aus dem Gefängnis befreit. Die Geschäftshäuser seien nicht geplündert nur die Nationalbank und die Hidalgo Bank.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai 1911.

— Der ehemalige Ministerialdirektor im Finanzministerium Gernar ist im 74. Lebensjahre gestorben.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrates wurde dem deutsch-schwedischen Handelsvertrag die Zustimmung erteilt.

— Reichstagswahlvorbereitungen. In Königsberg-Stadt ist als sozialdemokratischer Reichstagskandidat der frühere Reichstagsabgeordnete Haase aufgestellt worden. — Die Konservativen werden diesmal die Kandidatur des fortschrittlichen Abg. Gylling nicht unterstützen. Sie haben einen eigenen Kandidaten aufgestellt und zwar Archivar Dr. Karpe, der schon 1903 kandidiert hat. Er hatte damals 3213 Stimmen erhalten, während Gylling über 10 500 und der Sozialdemokrat es auf rund 14 000 gebracht hatte, das Zentrum hatte rund 600 Stimmen. — Die am 12. Mai in Magdeburg abgehaltene, zahlreich besuchte Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte im Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben beschloß einstimmig, den von den Konservativen aufgestellten Kandidaten Major Stroffer als Reichstagskandidaten zu unterstützen. — Die am 14. Mai in Halberstadt abgehaltene Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte beschloß einstimmig im Reichstagswahlkreis Magdeburg 8 (Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode) den von den Konservativen aufgestellten Landwirt Hörnecke in Croppenstedt als Reichstagskandidaten zu unterstützen.

— Die fortschrittliche Interpellation, die im Abgeordnetenhaus über den Fall des russischen Studenten Dubrowsky eingebracht worden ist, dürfte in etwa acht Tagen auf die Tagesordnung gesetzt werden. Bisher ist eine Erklärung der Regierung, wann sie die Interpellation beantworten wolle, noch nicht abgegeben worden. Die Begründung der Interpellation hat der Abgeordnete v. List übernommen.

— Die „Bosfische Zeitung“ teilt an der Spitze ihrer Dienstnummer mit: Am 14. Mai hat sich in den Besitzverhältnissen der „Bosfischen Zeitung“ eine Veränderung vollzogen: Der Lessing'sche Eigentumsanteil an der „Bosf. Ztg.“ ist durch Kauf an das Bankhaus Lazard Speyer-Eliffen in Frankfurt a. M. für ein von diesem geführtes Konfortium übergegangen, während der Anteilsbesitz der anderen Hauptbeteiligten der Bosfischen Erben bestehen bleibt. Dieser Besitzwechsel, wodurch der mehr als 100 jährige Zusammenhang der „Bosf. Ztg.“ mit der Familie Lessing gelöst wurde, erfolgte aufgrund eines Rechtsaktes des seither verstorbenen Herr Geheimrats C. R. Lessing aus dem Monat November 1910, der juristisch bindend auch für seinen einzigen Sohn und Erben, Gottfried Lessing, war, dem, da er durch den Besitz eines großen Gutes bereits stark in Anspruch genommen ist, eine Überlastung mit einer Tätigkeit erspart werden sollte, die seine dauernde Anwesenheit in Berlin erfordert.

Mülhausen (Elsaß), 16. Mai. Der Großindustrielle August Dollfus, langjähriger Präsident der Industriegesellschaft von Mülhausen, ist im Alter von 80 Jahren heute gestorben.

Enthüllung des Königin Viktoria-Denkmal in London.

In London fand gestern die Enthüllung eines Denkmals für die Königin Viktoria statt. Kurz vor 12 Uhr mittags verließen bei schönem Wetter der Kaiser und die Kaiserin, der König und die Königin von England mit der königlichen Familie, begleitet vom Hofstaat, den Buckingham-Palast und begaben sich zu Fuß zu dem Baldachin gegenüber dem Denkmal der Königin Viktoria. Die Truppen erwiesen die Ehrenbezeugung. Als die Majestäten und ihr Gefolge unter dem Baldachin Platz genommen hatten, überreichte Viscout Esler, der Vorsitz der Denkmalsauschusses, den Bericht und die Adresse. In Erwiderung darauf hielt König Georg eine Ansprache, in der er zunächst auf König Eduard's Anteil an der heutigen Gedenkfeier hinwies, des Königs, der heute mehr als je in dem liebenden Gedächtnis der Engländer lebe. Der König wies sodann auf den Anteil hin, den die Dominien und Kolonien an der heutigen Feier hätten und hob hervor, das Denkmal stelle den Tribut von Rassen und Ländern größerer Verschiedenheit an Charakter und Lebensweise dar, als sie jemals zuvor zu einem gemeinsamen Zweck vereint gewesen seien. Der König fuhr fort:

„Es ist für mich und meine Familie eine Quelle tiefer Befriedigung, daß mein lieber Vetter, der deutsche Kaiser, begleitet von der Kaiserin, bei dieser historischen Feier anwesend ist. Seine kaiserliche Majestät ist der älteste Enkel der Königin Viktoria, die er immer mit natürlicher Zuneigung geliebt und verehrt hat und seine Anwesenheit und die Sympathien, die er uns in den letzten Tagen ihres Lebens und später entgegengebracht hat, werden vor mir und meinem Volke niemals vergessen werden. Starke und lebendige Bande der Verwandtschaft und Freundschaft vereinen unsere Throne und Personen, und mein Volk freut sich mit mir darüber, daß er heute hier ist, um an der Enthüllung dieses Denkmals teilzunehmen. Ich bitte Gott, daß dieses Denkmal in London immerdar den Ruhm der Regierung der Königin Viktoria künden und den zukünftigen Geschlechtern die Liebe und Verehrung verkündet möge, die das Volk für sie und ihr Andenken hegt. Der König schloß, indem er mit warmen Worten der Hingebung gedachte, die Königin Viktoria ihren öffentlichen Pflichten gewidmet habe.“

Das imposante Denkmal ist unmittelbar vor dem Gitter des Buckingham-Palastes errichtet und wurde gestern Mittag vom König Georg in Gegenwart des deutschen Kaiserpaars, einer Anzahl von Premierministern der Kolonien, die sich jetzt zur Teilnahme an der Reichskonferenz in England befinden, des diplomatischen Korps und einer glänzenden Zuschauer- versammlung feierlich enthüllt. Der größere Teil des Denkmals war den Blicken schon vor einiger Zeit freigegeben worden, verfallt blieb bisher noch die Statue der Königin selbst. Die Enthüllung erfolgte durch Elektrizität. Als die Hülle fiel wurde von einer im St. James-Park aufgestellten reitenden Batterie ein Salut von 41 Schuß abgegeben. Die Truppen, die in weitem Halbkreis vor dem Palast standen, präparierten sich die Truppen zum Vorbeimarsch und defilierten vor dem Kaiser und König. Alle Truppen des Londoner Distrikts waren zusammengezogen und auch von Aldershot waren viele Detachements nach London befohlen worden. Die in der nächsten Umgebung des Denkmals aufgestellten Truppen waren von den Leib- und Fußgarde-Regimentern und von denjenigen Regimentern gestellt, zu denen die verstorbene Königin in besonderen Beziehungen gestanden hatte. Auch ein Marinedetachment war anwesend. Nach dem Vorbeimarsch nahmen die Truppen an dem Wege Aufstellung auf dem der Kaiser und König nach dem Palast zurückkehrten. Bei der Denkmalsenthüllung trug der Kaiser ebenso wie der König englische Feldmarschallsuniform mit dem Bande des Hosenbandordens. Der Kaiser, die Kaiserin, der König und die Königin standen während der ganzen Feier auf der großen Plattform des Denkmals nebeneinander. Nach der Enthüllung legte der Kaiser an dem Denkmal einen schönen Lorbeerfranz nieder, ebenso die Abordnungen des Gardebrigade-Regiments Königin Viktoria von Großbritannien und Irland. Kaiser Wilhelm hatte bereits in der Frühe Staatsgeschäfte erledigt. Nach der Denkmalsenthüllung war bei den englischen Majestäten Frühstückstafel. Am Abend fand eine größere Tafel statt, zu der mehr Einladungen als vorgeföhrt ergangen waren, die aber nicht den Charakter eines Staatsbanketts trug.

Der Kaiser hat u. a. Sir Arthur Bigge und Lord Tweedmouth des Kronenorden 1. Klasse und Admiral Beaumont das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen. Der König hat den Schöpfer des Denkmals, Thomas Brock, nach der Enthüllung zum Ritter geschlagen. Die Schönheit des Denkmals und die bewundernswürdige Art und Weise, in der alle Vorbereitungen ausgeführt waren, haben auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht.

Ausland.

Zürich, 16. Mai. Heute erfolgte der Durchbruch des 1800 Meter langen Martinswandtunnels der Mittenwalder Bahn.

Bern, 16. Mai. Heute früh ist die internationale Konferenz der an der Union für Eisenbahntransport beteiligten Staaten zusammengetreten. Die bisherigen Vereinbarungen betrafen ausschließlich den Gütertransport. Verschiedenen Anregungen folgend, hat der schweizerische Bundesrat die Initiative zu der Konferenz ergriffen, um den Personenverkehr und den Gütertransport in die Union einzubeziehen.

Petersburg, 16. Mai. Der Marineminister beabsichtigt von deutschen Werften Blohm & Voß in Hamburg, sowie französische und englische Werften aufzufordern, den Bau von Kriegsschiffen auf russischen Werften zu übernehmen.

Provinzialnachrichten.

i. Culmssee, 16. Mai. (Hufbeschlagprüfung.) In der hiesigen Hufbeschlaglehre fand gestern unter dem Vorsitz des Veterinärarats Dr. Ruhn-Marienwerder und im Beisein des Gutsbesizers Günther-Rudal als Vertreter der Landwirtschafstammer die Schlussprüfung statt. Derselben unterzogen sich die Schmiebe Kaschubowski-Heidemühl, Kreis Schlochau, Rudnik-Grundhofen, Kreis Schlochau, Bostadt-Deszczewo, Kreis Hohensalza, Binz-Dobieslawitz, Kreis Hohensalza, Klein-Griewe, Kreis Culm, die sämtlich die Befähigung zur Ausübung des Hufbeschlages erhielten.

e. Briefen, 16. Mai. (Jagdverpachtung.) Dem Besitzer Krüger-Kosfowen ist der Zuschlag als Pächter der Gemeindejagd in Drüdenhof, welche bei der diesmaligen Verpachtung heiß umstritten war, erteilt.

e. Gollub, 16. Mai. (Wahl. Abrennung eines Gemeindefeldes.) Die Gemeindeverammlung in Sololigora hat den Besitzer Mathias Jachowski zum Gemeindevorsteher gewählt. — Das im Eigentum der evangelischen Kirche stehende Pfarrgut Pakieta gehört kommunalrechtlich zur Gemeinde Sololigora, obwohl es mit diesem Gemeindebezirk nicht in örtlichem Zusammenhang steht. Die Gemeinde Sololigora hat sich nun damit einverstanden erklärt, daß Pakieta der Landgemeinde Schloß Gollub, welche in nächster Zeit aus dem gleichnamigen Ansiedlungsgute gebildet werden soll, zugeschlagen wird.

tr. Pfeilsdorf, 16. Mai. (Verschiedenes.) Ansiedler August Hillmer von hier hat sein 62 Morgen großes Anwesen Grundbesitz für 23 000 Mark an den Landwirt Eisenberger aus Brolowa, Kreis Culm, verkauft. — Die hier über neun Familien wegen Pockenverdacht angeordnete Beobachtung ist aufgehoben. Neue Krankheitsfälle sind nicht vorgekommen. Die Suche kann deshalb als erloschen gelten. — Schwere Verletzungen zog sich ein Kind des Besitzers Reetz in Kottenau zu, welches beim Spiel von einer Walze stürzte. Es hatte sich derart in das Gefänge der Walze eingezwängt, daß es erst durch Auseinanderschrauben der Walze befreit werden konnte.

* Reinau (Kreis Culm), 15. Mai. (Basar.) Der vaterländische Frauenverein zu Reinau veranstaltete gestern im Gasthause des Herrn Winkler einen Basar zum besten der Kaiserin Augusta-Stiftung, der in reichhaltigem Büffet, Bewirtung und Konzert bestand. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte. Vier Ortsarme wurden an diesem Tage auch mit Schwären für mehrere Tage versorgt.

v. Graudenz, 16. Mai. (Die Verfertigungsarbeiten der Graudenz-Weichselbrücke) gehen nach über zwei-jähriger Dauer nun rasch ihrer Vollendung entgegen. Die Fußgängerwege zu beiden Seiten der Brücke sind noch bis auf weiteres gesperrt, da noch Verfertigungen am Unterbau ausgeführt werden. Die Fertigstellung der Brücke ist im Juli d. Js. zu erwarten. Die Verfertigungsarbeiten haben einen Kostenaufwand von 2 838 000 Mark erfordert.

Elbing, 15. Mai. (Verschiedenes.) Ein glücklicher Gewinner ist ein hiesiger gut sitzierter Kaufmann, der in der Staatslotterie ein ganzes Los spielt und in dieser Ziehung 150 000 Mark gewonnen hat. — Beim Baden ertranken ist am Sonnabend Nachmittag ein Ruffischer im Seegebiet. — In der vor mehreren Tagen bei Gatzkau (Dirschau) aus der Weichsel gezogenen Leiche vermutet man jetzt die 24 Jahre alte Reichstein aus Charlottenburg, die mit ihrer Begleiterin Proprawa den Entschluß geäußert hatte, sich bei Thorn zu ertränken. Die Leiche der P. ist bekanntlich vor einigen Tagen bei Thorn gefunden worden.

Elbing, 15. Mai. (Verschiedenes.) Beim Baden ertranken ist gestern Vormittag im See bei Behrendshagen der Arbeiter Krajewski. Die Todesursache ist offenbar Herzschlag. — Aus dem fahrenden Zuge werfen wollten in vergangener Nacht die beiden Brüder Paul und Walter Guth aus Marienburg einen Handlungsgelassen. Einer der Mitreisenden, der die Gefahr des Bedrängten erkannte, zog die Notbremse, jedoch der Zug kurz vor Elbing zum Halten kam und ein Verbrechen verhindert wurde. Die gefährlichen Leute, die sich auf der Reise nach Gumbinnen befanden, wurden hier zur Polizeiwache gebracht.

Stolp, 15. Mai. (Beendeter Streik.) Der sechs-wöchige Streik der ostpreussischen Fahrzeugfabrik ist heute beendet. Die Ausständigen haben die Arbeit bedingungslos aufgenommen.

Totalnachrichten.

Thorn, 17. Mai 1911.

— (Der Saatenstand in Rußland) war am 20. April alten Stils im Süden und in der Mitte Rußlands für Winterweizen befriedigend. Unbefriedigend im Kubangebiet, im Ostteil des Dongebiets, im Südtel von Cherson und Bessarabien, in einem Teil Stavropols, Kiws und Podoliens. Gut in einem Teil Wolhyniens sowie in Winsk und in Polen. Winterroggen war befriedigend. Unbefriedigend im Süden von Samara, Saratow und Astrachan, im östlichen Dongebiet, im Kubangebiet in einem Teil von Stavropol, im Süden von Cherson und Bessarabien, in einem Teil von Kiw und Podolien. Gut in Kursk, im Süden von Tambow, Pensa, Njasan, Tula, in einem Teil von Drel, Mohilew, Winsk, Smolensk, Kaluga, Poltawa, Tschernitow, Kiw, Podolien und Polen. Die Sommersaaten leiden stark unter der Dürre. Beschädigungen

fehlen vorläufig, doch sind die nächsten 5-7 Tage entscheidend.

— (Die Thorer Kreissynode) trat heute Vormittag 11 Uhr im Spiegelssaal des Artushofes zu ihrer Jahresitzung zusammen, an der 43 Mitglieder teilnahmen. Den Vorsitz führte Herr Superintendent Waubke. Neueingetretene sind in die Synode die Herren Kaufmann Adolf Ritter-Thorn und Gastwirt Spittföhrer-Kentzkau. Der Vorsitz ergriff die Eröffnung der Sitzung des verstorbenen Synodalen Stadtrat Schwarz, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Bei der Erziehung für das durch Tod ausgeschiedene Vorstandsmitglied Stadtrat Schwarz und des Synodalrechners wurde Herr Stadtrat Rittwegger gewählt. Als Abgeordnete zur Provinzialsynode wurden die Herren Superintendent Waubke-Thorn, Stadtrat Rängner-Thorn und Birgermeister Hartwich-Culmsee wiedergewählt. Stellvertreter sind die Herren Pfarrer Mertner-Ostromesko, Stadtrat Götze-Thorn und Pfarrer Jacobi-Thorn. Von dem Generalsekretär des königl. Konsistoriums auf die Verhandlungen der Kreissynode 1910 wurde Kenntnis genommen. Dann trat die Synode in die Beratung über das vom königl. Konsistorium für 1911 gestellte Proponendum „Die Mitarbeit der Kirche an der Tagespresse“. Referent war Herr Chefredakteur Martmann-Thorn, welcher seine Ausführungen in einer Reihe von Thejen zusammenfaßte, in denen die Schaffung einer kirchlichen Pressezentrale vorgeschlagen wird, die direkt und durch Vertrauensmänner in den Provinzen und Diözesen mit der Tagespresse arbeitet. An das Referat schloß sich eine lange und lebhaft debattierte. Mit einigen Abänderungen stimmte die Synode den Thejen des Referenten zu. Es folgte der alljährliche Bericht über den Stand des evangelischen Bundes, den Herr Oberlehrer Sieb-Thorn gab, und der Bericht über den Stand der äußeren Mission, erstattet von Herrn Pfarrer Endemann-Podgorz. Der infolge der Errichtung der Pfarrstelle Rudat-Stewken neu hinzutretende Deputierte wurde der Gemeinde Podgorz zugewiesen, die nunmehr außer dem Pfarrer, durch drei Deputierte vertreten ist. Nachdem die Synode noch die Rechnung der Kreissynodal-kasse entlasst, war die Tagesordnung erledigt. Die Sitzung schloß gegen 2 Uhr.

— (Im Siegeleipark) findet morgen Nachmittag 4 Uhr ein großes Militärkonzert (kein Streichkonzert) statt, ausgeführt von der Kapelle des Sub-artillerieregiments Nr. 11.

— (Feuer.) In vergangener Nacht brach gegen 1/1 Uhr in dem Hause des Herrn Antezak, Werbungsstraße 2, in der Bromberger Vorstadt ein größerer Dachstuhlbrand aus. Die Berufsfeuerwehr wurde durch die Polizei telephonisch alarmiert und traf nach wenigen Minuten auf der Brandstelle ein. Die Feuerwehr griff mit einer Gaspritze und zwei Schlauchleitungen das Feuer an und beschränkte es auf seinen Herd; sie konnte nach einstündiger Tätigkeit wieder abrücken. Zu bemerken ist noch, daß durch den großen Feuerschein angeregt, auch ein Militär-Büchsenzug des Alanenregiments sich auf dem Kasernenhofe bereit hielt. Derselbe trat aber nicht in Tätigkeit. Auch die freiwillige Feuerwehr, die inzwischen erschienen war, brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden, doch liegt anscheinend Fahrlässigkeit vor. Auf dem Boden war Wäsche, Stroh und ein Taubenstich untergebracht.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gesund.) wurde ein Handtäschchen. Näheres im Polizeibericht, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,86 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,90 auf 1,88 Meter gefallen.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Nach dem Bericht in Nr. 115 der Thorer „Presse“ hat in der Wählerversammlung am Montag Herr Schlossermeister Döhn behauptet, ich habe in der Wählerversammlung am 12. Mai die Äußerung getan, „der Innungsausschuß hätte dem Beamtenverein seine Kandidaten namhaft machen müssen“. Dies ist jedoch nicht richtig. Ich habe vielmehr gesagt — der Bericht der Thorer „Presse“ bestätigt es —, der Bürgerverein in wisse doch, daß wir heute hier sind, hätte uns also seine Beschlüsse wissen lassen sollen. Bürgerverein und Innungsausschuß sind aber für mich nicht identisch. Ich setze dann fort — siehe auch hier Bericht der Thorer „Presse“ —, für Herrn Uhrmachermeister Grünwald würden wir eintreten, falls nicht ein anderer Kandidat vorgezogen werde“. Ich bin also gerade für den Innungsausschuß vorgeschlagenen Kandidaten eingetreten. Leider fand ich damals wenig Anklang, da Herr Grünwald der 2. Wählerabteilung angehört. Küjing.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Plan einer Luftschiffahrt über den Ozean. Der Ingenieur des Nordpolfahrers Wellmann, Baniman, der auf der letzten mißglückten Fahrt des Luftschiffes „America“, das von Amerika über den Ozean nach Europa fliegen wollte, das Schiff geleitet hat, plant eine neue Überfahrt über den Atlantischen Ozean. Noch im Laufe dieses Jahres will er in einem neu erbauten Luftschiff Atlantic City verlassen. Ein amerikanischer Geldmann soll mit beträchtlichen Mitteln hinter dem Unternehmen stehen. Wellmann selbst hat mit dem Unternehmen nichts zu tun.

Mannigfaltiges.

(Prinz August von Preußen im Reichsgericht.) Der zurzeit bei den Justizbehörden in Potsdam als Referendar beschäftigte Prinz August Wilhelm von Preußen besuchte am Sonnabend in Begleitung des Landgerichts-Präsidenten Geheimen Ober-Justizrats von Ehrenberg das Reichsgericht in Leipzig, um die Einrichtung des höchsten deutschen Gerichtshofes und das Verfahren vor ihm kennen zu lernen. Der Prinz wohnte unter persönlicher Führung des Reichsgerichts-Präsidenten Freiherrn von Seckendorff und des Ober-Reichsanwalts Zweigert verschiedenen Verhandlungen einzelner Straf- und Zivilsachen bei. — War der Vormittag einem Besuch des Reichsgerichts gewidmet, so benutzte der Prinz und seine Gemahlin den Nachmittag, um der Leipziger Messe einen Besuch abzugeben.

(Ein nettes Dienstmädchen.) Ein 14 Jahre altes Dienstmädchen, das in Frankfurt a. d. Oder, um eine Anzeige wegen eines Diebstahls zu verhindern, ihre Herrin mit Gas vergiften wollte, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

(10 Millionen Mark für jüdische Krankenhäuser.) Die Repräsentantenversammlung der Berliner jüdischen Gemeinde hat für das Hauptgebäude des neuen Krankenhauses 9991 000 Mark bewilligt. Außerdem wurden für die Errichtung eines Pavillons für Infektionskrankheiten 228 500 Mk. bereitgestellt.

(Hauptrohrbruch bei den Charlottenburger Wasserwerken.) Im Laufe des Dienstags gegen 12 1/2 Uhr Mittag brach plötzlich das Hauptwasserrohr der Charlottenburger Wasserwerke. An der Bruchstelle am Tegeler Weg wurde alles sofort überschwenkt, sogar die höhergelegenen Nannenwiesen. Charlottenburg war über eine Stunde ohne Wasser; erst dann gelang es, das geplätzte Hauptrohr abzusperren und die Wasserversorgung durch das zweite Hauptrohr zu leiten.

(Ein Bürgermeister, wie er sein soll.) Der neue Teltower Bürgermeister Palleste gibt bekannt, daß es ihm angenehm sein und häufig dem Interesse der Sache dienen würde, wenn sich ein recht reger persönlicher Verkehr zwischen den Stadteingewohnten und ihm entwickelte. Es wäre ihm namentlich lieb, wenn die minder bemittelte Klasse der Bevölkerung ihn mit ihren Sorgen und Nöten vertraut machte. Auch sei er gerne bereit, im Interesse einer ausreichenden Befriedigung des Bedürfnisses Unmittelbarer nach Rechtsbehörden diese zu erteilen. Die Beamten seien mit gleicher Anweisung versehen, auch streng unterrichtet, niemals Schwierigkeiten zu machen, wenn jemand ihn persönlich sprechen wolle.

(Todessturz vom Dache.) Ein Opfer seines Berufs wurde der 45 Jahre alte Dachdecker Paul Henschke aus Fürstentum. Er hatte auf einem Dache Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Er verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf den Bürgersteig hinab. Der Schädel wurde ihm vollständig zertrümmert. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag er den schweren Verletzungen.

(Ein tragischer Vorgang) hat sich am Muzener See bei Jossen abgespielt. Der achtjährige Sohn der Witwe Schmidt hatte auf einem Lastkahn herumgespielt und fiel in den See. Als das Kind vermißt wurde, wurde sofort eine Abjuchung des Gewässers vorgenommen, wobei man auch die Leiche des Ertrunkenen barg. Die unglückliche Mutter brach ohnmächtig neben ihrem toten Kind zusammen.

(Sittlichkeitsverbrechen.) Der Volksschullehrer Otto Bichel aus Flensburg wurde Montag von der Strafkammer wegen Sittlichkeitsverbrechen an Schulkinder zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Bichel ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

(Verzweiflungstat eines Vaters.) Aus Gram über die Unreue seiner Frau, die mit einem anderen Manne durchbrannte und ihren zweijährigen Knaben dem Vater zurückließ, schnitt in Köln gestern früh letzterer dem Kinde die Kehle durch und beging alsdann Selbstmord. Der Chemann hatte mehrfach Mordgedanken geäußert, da er das anhaltende Verlangen des Kindes nach seiner Mutter nicht mehr ertragen konnte.

(Die älteste protestantische Kirche der Pfalz.) In Anwesenheit des Prinzen Alfons von Bayern als Vertreter des Prinzregenten ist in Zweibrücken die Neueinweihung der im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts von dem Zweibrücker Herzog Alexander erbauten Alexanderkirche, des ältesten protestantischen Gotteshauses der Pfalz, erfolgt. Mit einem Kostenaufwand von über 1/2 Million Mark wurde in den letzten Jahren die in Verfall geratene Kirche wiederhergestellt.

(Fabrikbrand.) In der großen Dachpappenfabrik von Kreyer in Lobositz (Böhmen) ist ein Brand ausgebrochen, der die Fabrik einäscherte. Große Teerlager wurden vernichtet. Das Feuer dauerte bis gestern Morgen fort.

(Über die Ergebnisse der Blumenmesse) unterrichtet folgende Zusammenstellung: Den größten Betrag, nämlich die Summe von 200 000 Mark, hat die österreichische Kaiserfamilie in Wien zu verzeichnen, der mit einem Betrage von 150 000 Mark München folgt. Die Bewohner Stuttgarts brachten eine Summe von 100 000 Mark auf. In Halle waren 70 000 Mark und in denen Magdeburgs 50 000 Mark gesammelt. Sembrück spendete 42 200 Mark. Dann folgten Hertenbach mit 40 000 Mark und Duisburg mit 22 000 Mark. Auf ein Ergebnis von 12 000 Mark konnten die Bauzener Bürger blicken, und in Groß-Lichterfelde erlangte man 11 000 Mark. Je 10 000 Mark wurden in den beiden Orten Friedenau und Verlosch zusammengebracht. Nordhausen brachte es auf 9350 Mark und Lauban auf 4500 Mark. In Lüben sammelte man 2300 Mark und in Zillbach und Solz 1840 bzw. 1500 Mark. Die vorgenannten 17 Städte brachten also eine Summe von 786 790 Mark auf.

(Waldbrand.) Nach einer Meldung aus Innsbruck entstand Sonntag an den Südhängen des Solsteines ein Waldbrand, der bei dem herrschenden Winde einen gewaltigen Umfang annahm und bis Montag Vormittag dauerte. Der Schaden ist sehr groß. Der Brand ist vermutlich durch Unvorsichtigkeit der Touristen entstanden.

(Ein Oberprimaner beim Speerwerfen getötet.) In Bern war eine Turnergruppe von Gymnasten mit Speerwerfen beschäftigt. Je zwei Gymnasten schleuderten einander Speere zu. Hierbei drang ein Speer dem 19jährigen Oberprimaner Waldemar Genge, einem Sohn des Oberlehrers Dr. Genge, in den Kopf, sodaß der bedauernswerte junge Mann nach kurzer Zeit starb.

(Brand in einer Schwefelmine.) In einer Schwefelmine von Canicatti in Italien ist ein Brand ausgebrochen. Gegen 100 Arbeiter befanden sich gerade in der Mine. Der größte Teil von ihnen konnte noch rechtzeitig die Oberfläche erreichen. Gegen 20 wurden von den sich entwickelnden Schwefeldämpfen betäubt. Mehrere von ihnen konnten gerettet werden. Fünf wurden als entsetzlich verstümmelte Leichen geborgen.

(Lutiges Familiendrama.) Aus Briançon (Frankreich) wird ein furchtbares Familiendrama gemeldet. Ein Mann namens Doucel, der in der Gemeinde Gubertes wohnt, war mit seiner Frau in Streitigkeiten geraten, infolgedessen diese den Mann verließen und bei ihrem Vater Zuflucht gesucht hatte. Doucel drang nun abends unerwartet in die Wohnung seines Schwiegervaters und stürzte mit gezücktem Messer auf seine Frau los, die er lebensgefährlich verwundete. Auch seine Schwiegermutter, die sich ihm entgegenwarf, erhielt mehrere Messerstiche in die Brust. Sein Schwiegervater Arduin wurde durch Messerstiche so über zugerichtet, daß er nach wenigen Minuten verblüdete. Der Mörder ergriff die Flucht. Als die Polizei erschien und nach ihm forschte, fand man ihn unweit des Hauses an einem Baum erhängt vor. Er hatte sich zuvor 5 Revolverkugeln in die Brust gejagt, die sämtlich nicht tödlich gewirkt hatten.

(Diamanten im Werte von 3 Millionen Franks), sind in Petersburg einem Juwelenhändler abhandeln gekommen. Als dieser von einem Ausgang ins Hotel einkehrte, vermißte er eine Kassette mit den ausgesucht schönen Edelsteinen. Der Verdacht der Polizei, die er sofort benachrichtigte, richtete sich sofort auf seine Zimmernachbarin, in der die Polizei eine bekannte Abenteuerin und Hochstaplerin zu erkennen glaubte. Die Dame wurde verhaftet. Als eine genaue Durchsuchung ihres Zimmers kein Resultat ergab, schloß man sie in ihr Zimmer ein und verabreichte ihr, bestimmten Voraussetzungen gemäß, starke Abführmittel, deren Wirkung möglicherweise die kostbaren Diamanten zutage fördern werden.

(Ein feiger Mord.) Auf dem Exerzierplatz bei Petersburg wurde am Sonntagabend der die Übung leitende Hauptmann hinterücks erschossen. Der Mörder, ein Gefreiter des Infanterie-Regiments Perm, warf das Gewehr von sich und lief in den nahe gelegenen Wald. Am Montag wurde er dort von Soldaten aufgefunden und verhaftet.

Neueste Nachrichten.
Preussische Klassenlotterie
Berlin, 17. Mai. In der heutigen Ziehung der preussischen Klassenlotterie fielen folgende größere Gewinne:
15 000 Mk. auf Nr. 244.
10 000 Mk. auf Nr. 5339, 29 959, 85 766.
5000 Mk. auf Nr. 3680, 77 197, 165 281.
3000 Mk. auf Nr. 5687, 8569, 17 898, 19 233, 27 371, 27 592, 33 547, 34 353, 35 401, 41 016, 49 251, 67 217, 69 689, 76 926, 83 586, 88 493, 88 925, 94 719, 98 409, 103 888, 113 930, 127 321, 128 422, 129 097, 135 521, 143 231, 148 039, 169 965, 173 357.

(Werbungen um den „B.-Z.“ Preis.) Berlin, 17. Mai. Bis zum ersten Nennungsfest für den deutschen Rundflug 1911 um den „B.-Z.“ Preis der Rüste, der am 11. Juni beginnt, liegen sich 18 Flieger einschreiben. Eine Anzahl weiterer Meldungen mußte vorläufig zurückgestellt werden, da die Betreffenden noch nicht im Besitz des Pilotenzeugnisses sind. Eine weitere Reihe bekannter deutscher Flugzeugführer stellte außerdem ihre Teilnahme in Aussicht, sobald der zweite Meldebefehl am 25. Mai noch eine beträchtliche Erhöhung der Teilnehmerzahl bringen wird.

Das „Hotel zum Aufzichten“ niedergebrannt.
Swinemünde, 17. Mai. Das „Hotel zum Aufzichten“ in der Lindenstraße, das Geburtshaus Scheerendorfs, ist durch Feuer zerstört worden. Das angrenzende königliche Fortifikationsgebäude wurde ebenfalls beschädigt.

(Gruben-Anfall.) Glaked, 17. Mai. In Schacht 1, der dem Bergwerks gehörigen Märlerschacht sind gestern durch herabfallendes Gestein 3 Arbeiter getötet worden.

Zur Strandung des Duffschiffes „Deutschland.“ Düsseldorf, 17. Mai. Graf Zeppelin, der heute früh hier eingetroffen war, besichtigte die Trümmer des Duffschiffes und äußerte sich hierbei über den Unfall dahin, daß es angebracht sei, einen

zweiten Ausgang an der Halle zu schaffen um das Duffschiff auch bei ungünstigem Winde aus der Halle hinauszubringen.

Ein dreizehnjähriger Bruder-mörder.
Laibach, 16. Mai. Aus dem Dorfe Ucale Lasse wird gemeldet: Hier erschloß der 13jährige Sohn des Bauern Josef seinen 15jährigen Bruder. Das Gewehr, mit welchem der Knabe den Brudermord beging, hatte der Bauer verächtlich offen in seiner Stube stehen lassen.

Spionageprozeß.
Paris, 17. Mai. Die Untersuchung in der Angelegenheit Naimon ist nunmehr abgeschlossen. Der Untersuchungsrichter verwies Naimon, den Sekretär Pallier und den Vizolont Rouet aufgrund des Spionagegeheimes an das Justizpolizeigericht. Der Prozeß kommt voraussichtlich am 26. Mai zur Verhandlung.

Forderungen der Postbeamten.
Paris, 17. Mai. Die Post- und Telegraphenbeamten hielten gestern Abend eine Versammlung ab, in der sie eine 20 prozentige Erhöhung der Gehälter aller derjenigen verlangten, die weniger als 6000 Franks jährlich Gehalt haben.

Das Kaiserpaar in London.
London, 16. Mai. Der Kaiser machte heute Vormittag einen Spaziergang im Garten des Buckingham-Palastes mit dem Generaladjutanten Admiral von Müller. Den Rest des Vormittags verbrachten der Kaiser und die Kaiserin mit der königlichen Familie. Als sich die Majestäten nachmittags gegen 4 1/2 Uhr zum Gartenfest bei dem Earl von der Council Bondesborough begaben, wurden sie von einem vieltausendköpfigen Publikum aufs herzlichste begrüßt.

Das Kronprinzenpaar in Petersburg.
Petersburg, 17. Mai. Anlässlich der Ankunft des deutschen Kronprinzenpaares, veröffentlichten die Zeitungen die Bilder des hohen Paares und Begrüßungsartikel.

Das neue Haupt des heiligen Synods.
Petersburg, 16. Mai. Zum Oberprokurator des heiligen Synods wurde der ehemalige Gehilfe Polyedonohjew, Sabler, ernannt. Er ist 64 Jahre alt.

König Peters Besuch in Paris.
Belgrad, 16. Mai. König Peter von Serbien wird sich am 19. Mai zum Besuch des Präsidenten Fallières nach Paris begeben. In seiner Begleitung wird sich der Minister des Äußeren Milomanowitsch befinden. Die Reise wird in Basel für zwei Tage und eine Nacht unterbrochen werden.

Vom marokkanischen Kriegsausflug.
Merada, 16. Mai. Nach dem Kampfe am 10. Mai, in welchem auf Seiten der Marokkaner 100 Mann getötet und 200 verwundet wurden, eröffnete in der Nacht vom 13. zum 14. von neuem ein Gewehrfeuer auf das Lager. Ein Pferd wurde getötet. — Ein Elbilde, der nach Taurirt gehen wollte, wurde unterwegs überfallen und ausgeplündert.

Zu den Kämpfen in Mexiko.
New York, 16. Mai. Der Berichterstatter des „World“ in Torreon schreibt: Ich war Augenzeuge eines furchtbaren Gemehls in Sombrerete. 1700 Aufständische kämpften, aufgebracht über Grausamkeiten, die Bundesoldaten an Landbewohnern begangen hatten, Sombrerete und meißelten 500 Bundesoldaten und Einwohner nieder, die sich weigerten, Hohnrufe auf Madero auszubringen.

New York, 16. Mai. Wie die „Associated Press“ aus Linnäe berichtet, werden die Regierung und die Aufständischen innerhalb 24 Stunden einen allgemeinen Waffenstillstand für ganz Mexiko erklären. Der Feldzug gegen die amerikanischen Truppen.

Washington, 16. Mai. Das Repräsentantenhaus nahm eine Resolution an, die eine Untersuchung gegen den Stahlschiff durch den Neuen-Ausflug des Repräsentantenhauses vorseht.

Amtliche Notierungen der Danziger Produktens-Börse
vom 17. Mai 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannter Faktorel-Prämien unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 207 Mk.
per Mai-Juni 206 Mk., 204 Gd.
per September-Oktober 192 1/2, 193 Mk. bez.
inländ. hochbunter 779 Gr. 206 Mk. bez.
inländ. bunter 717 Gr. 191 Mk. bez.
inländ. roter 753 Gr. 202 Mk. bez.
Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 768 Gr. 163 1/2, 164 Mk. bez.
Regulierungspreis 164 1/2, 162 Gd.
per Mai-Juni 163 Mk., 162 Gd.
per Juni-Juli 161 1/2, 161 Gd.
per September-Oktober 153 1/2, 153 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 128-131 Mk. bez.
Säfer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 160-165 Mk. bez.
transito 115-116 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: stetig.
Rendement 88%, fr. Neufahrw. 10,40 Mk. inkl. S.
Oktober-Dezember 9,52 Mk.
Rohle per 100 Kgr. Weizen 9,95-10,30 Mk. bez.
Roggen 10,70 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
17. Mai 16. Mai

Tendenz der Fondsbörse:	17. Mai	16. Mai
Niederländische Banknoten	85,20	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,60
Wechsel auf Warschau	83,90	83,90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	84,-	83,90
Deutsche Reichsanleihe 3%	83,90	83,90
Preussische Konjols 3 1/2%	83,90	83,80
Preussische Konjols 3%	83,90	83,80
Thornener Stadtanleihe 4%	—	—
Thornener Stadtanleihe 3 1/2%	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4%	100,40	100,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	90,40	90,40
Westpreussische Pfandbriefe 3%, neu II.	80,25	80,40
Pofener Pfandbriefe 4%	102,90	103,20
Rumänische Rente von 1894 4%	92,-	92,25
Russische unifizerte Staatsrente 4%	94,-	—
Russische Pfandbriefe 4 1/2%	94,90	—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	196,-	196,50
Deutsche Bank-Aktien	262,80	262,75
Dankontokommandit-Anteile	188,40	188,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	124,-	124,-
Ditank für Handel und Gewerbe	128,25	128,-
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	274,90	274,60
Böhmische Pfandbriefe	235,50	234,50
Harpener Bergwerks-Aktien	184,90	184,-
Carabitz-Aktien	177,25	176,60
Weizen loco in New York	101,-	101,-
„ Mai 1911	208,50	209,50
„ Juli	206,-	207,25
„ September	195,75	197,-
Roggen Mai	170,-	170,50
„ Juli	168,-	169,75
„ September	168,25	168,75
Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2 1/2%	—	—
Danzig, 17. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 7 inländische, 56 russische Waggons.	—	—

Rönigsberg, 17. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 20 inländische, 102 russische Waggons exkl. 11 Waggons Kleie und 15 Waggons Roggen.

Berliner Viehmarkt.
Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 17. Mai 1911.
Zum Verkauf standen: 217 Rinder, darunter 91 Bullen, 27 Ochsen, 95 Kühe und Färsen, 2429 Kälber, 333 Schafe, 15 941 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	78-102	108-136
b) feinste Mast (Ballmähnen) und beste Saugkälber	60-66	100-110
c) mittlere Mast und gute Saugkälber	50-58	83-97
d) geringe Saugkälber	40-48	70-84
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	—	—
b) ältere Mastlamm	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Mastschafe und Niederungschafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	—	—
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	42-44	55-57
d) fleischige Schweine	42-43	52-54
e) gering entwickelte Schweine	41-42	51-53
f) Sauen	39-41	49-51

Vom Amderauftrieb blieb nichts übrig. Kälberhandel ruhig. Bei den Schafen wurde der kleine Auftrieb glatt ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 17. Mai, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 17 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Ost.
Barometerstand: 760 mm.
Von 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brage und Neße.
Stand des Wassers am Pegel der

	Tag	m	Tag	m	
Weichsel	Thorn	17.	0,86	16.	0,90
	Zamischost	17.	1,43	14.	1,45
	Warschau	17.	1,88	15.	1,90
	Chmalowice	17.	1,09	11.	1,08
Brage bei Bromberg	D-Pegel	16.	5,40	15.	5,38
	U-Pegel	16.	1,88	15.	1,86
Neße bei Czarnitau	D-Pegel	16.	0,55	15.	0,67
	U-Pegel	16.	0,55	15.	0,67

Weichselverkehr bei Thorn.

Auch in der letzten Berichtswache war der Schiffsverkehr auf der Weichsel sehr lebhaft. Vom 9. bis 16. Mai passierten Thorn die Weichsel Stromauf 12 Dampfer und 19 Kähne und Stromab 13 Dampfer und 30 Kähne. Von diesen 74 Fahrzeugen waren 7 leer und 12 Schleppdampfer. Die Einfuhr in russischer Kleie bezifferte sich auf 7067 Zentner in 6 Kahnladungen, welche in Thorn zur Bschung kamen. Mit russischem Getreide kamen 8 Kähne über die Grenze und brachten teils von Wlozlawel, Ploch, Wsogorod und Nieszawa 4725 Zentner Roggen und 7434 Zentner Weizen nach Thorn. Dazu gestellte sich noch eine Kahnladung von 532 Zentner Kartoffeln aus Wlozlawel. Außerdem passierten die Grenze Stromab 6 Kähne von Dsnia mit 11 896 Zentner Kristallzucker und 2 Kähne von Wlozlawel mit 4152 Zentner Melasse auf ihrer Fahrt nach Danzig. Verfrachtet wurden in Thorn 3 Dampfer und ein Kahn nach Danzig mit 3000 Zentner Getreide und 3000 Zentner Mehl, ein Kahn nach Berlin mit 2400 Zentner Getreide und ein Kahn nach Kistritz mit 3000 Zentner Kartoffelmehl. Stromauf kamen in Thorn zur Bschung an 3 Dampfer und ein Kahn aus Danzig mit etwa 4000 Zentner Getreide und ein Dampfer aus Königsberg mit kleiner Güterladung. Besonders stark war auch der Durchgangsverkehr Stromauf. Es passierten Thorn 19 Kähne von Danzig nach Warschau mit 6978 Zentner Getreide, 18 470 Zentner Quebrachholz und 17 800 Zentner Salz, ferner 3 Kähne von Danzig nach Ploch mit 10 320 Zentner Steinkohlen und ein Kahn von Danzig nach Wlozlawel mit 2000 Zentner Steinkohlen. Die Frachtsätze begannen allmählich etwas anzusteigen. Es wurden bewilligt: für Getreide von Wlozlawel, Ploch, Wsogorod nach Thorn 9-10 Mark, nach Danzig 11-12 Mark, für Kleie von Warschau nach Thorn 16-17 Mark, für Melasse von Wlozlawel nach Danzig 9 Mark, alles pro Last von 51 Zentner. Ferner für Zucker von Thorn nach Danzig 8 Pf. pro Zentner, für Salz von Danzig nach Wlozlawel 30 Pf. pro Zentner, für Kohlen von Danzig nach Sozowka 24 Mark pro Last von 60 Zentner und für Quebrachholz von Danzig nach Warschau 25 1/2 Mark pro Last von 51 Zentner.

Die echte Scotts Emulsion

ist deutlich kenntlich und überall wohlbekannt durch die Schutzmarke, einen Fischer mit einem großen Fisch auf dem Rücken. Wird beim Einkauf hierauf geachtet und immer ausdrücklich Scotts Emulsion verlangt, so sind Verwechslungen mit den vielen minderwertigen Nachahmungen ausgeschlossen. Nur nebenstehende Fischermarke gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die seit Jahrzehnten bewährt und erprobt ist und stets den gewünschten Erfolg herbeiführt.



Nur echt mit dieser Markt-Bezeichnung - dem Garantiezeichen des Scotts Emulsion-Fabrikanten!

Glück im Unglück.
„Die Sauce so flau, und so kraftlos die Suppe! Was mach ich nur schnell?“ ein Frauchen spricht. Sie füllt ein Weisßen, dann lacht vor Vergnügen Sie über das ganze Angeicht:
„Wie kann ich mir Maggi's Würze vergeffen, Die nie noch fehlte in meinem Haus!“
„Die Frauchen“ spricht gütlich der Gatte zu Mittag. „Das war heut' mal wieder ein Götterchmaus!“

Seute früh 7 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld getragenen Leiden, wohl versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, mein lieber Mann, unser guter, freudigender Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Schoenberg

im Alter von 81 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetäubt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 16. Mai 1911.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Kapellenstraße 24 aus statt.

Gestern Nacht um 1 Uhr entschlief sanft unsere innigstgeliebte teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Witwe

Mathilde Haberland,

geb. Glasenapp,
im 65. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetäubt an
Thorn den 17. Mai 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in Thorn-Moder aus statt.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen an

Felix Paul und Frau Bertha,
geb. Optazi.

Thorn den 17. Mai 1911.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Gertrud mit dem Besitzersohn Herrn Ernst Riedel, Corral, zeigen ergebenst an

Schillno den 14. Mai 1911

J. Kossmann
und Frau.

Gertrud Kossmann

Ernst Riedel

Verlobte

Schillno — Corral.

In das Genossenschaftsregister ist eingetragen: Der Eisenbahnbetriebsrat Richard Schäfer in Thorn ist aus dem Vorstande des Beamtenwohnungsbaureins in Thorn ausgeschieden und an seine Stelle der Oberlehrer und Diplomingenieur Viktor Kettler in Thorn gewählt worden.
Thorn den 11. Mai 1911.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag den 18. Mai 1911, vormittags 11 Uhr, werde ich in Thorn 3, Waldstr. 27: 1 fast neue Nähmaschine öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 19. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, werde ich Arbeiterstr. 6, auf dem Hofe, nachstehende Gegenstände: 1 Posten herben Ungarwein und Rotwein in Gläsern zwangsweise versteigern.
Im Anchluss hieran werde: Sophas, Waschtische, Bettgestell mit Matratze, Tische, Stühle, sowie 1 Kummelgeschir und mehrere gebr. Pferdegeschirre freiwillig versteigern.
Thorn den 17. Mai 1911.

Knauf,
Gerichtsvollzieher.

Telegramm.

1 Posten Hemden, Beinkleider und Nachjacken, Stück 95 Pf., Schweizer Sticker-Batist-Blusen, Stück 1,95 und 2,95 M.
Georg Heymann,
Schillerstraße.

Billige Schuhwarentage vom 20. Mai bis 3. Juni
F. Dopplaff, Seilgegerstraße 17.

Bäckerei und Kolonialwarenhandl.
mit kompletter Einrichtung, in Thorn-Moder, von sofort oder später zu verpachten. Zu erfragen
Grandenzerstr. 79. pt., 1.

Wähler der 3. Abteilung

wählt Herrn

Malermeister Wichmann

für die Zeit bis Ende 1912 als Ersatz für Herrn Ackermann,

für Ersatz des Herrn Mehrlein Herrn

Postsekretär Willy Brandt

für die Zeit bis Ende 1914.

Beamten-Berein.

Berein Thorner Kaufleute.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Kandidaten der 3. Abteilung sind:

Kaufmann Richard Krüger

für die Zeit bis Ende 1912 (als Ersatz für Herrn Ackermann),

Uhrmacher Louis Grunwald

für die Zeit bis Ende 1914 (als Ersatz für Herrn Mehrlein).

Die vereinigten Wähler.

Reichskrone Restaurant.

Ab 16. Ma. 1. Js.:

1klassiges Sührammeln-Konzert mit Gesang.

Wien - München.

Waldpark Ottlotschin.

Sonntag den 21. d. Mts. verkehrt der erste dies-jährige Sonderzug nach Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 3⁰⁸,
Rückfahrt ab Ottlotschin 8⁴⁵.

Um gütigen Zuspruch bittet

Robert Hippe, Bahnwirt.

Den verehrlichen Vereinen, Schulen und Gesellschaften halte mich angelegentlichst empfohlen.

Am 24. und 25. Mai 1911

werde ich in
Bromberg, Hotel zum „Adler“,

anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für Patienten anzufertigen u. einzupassen.

F. Ad. Müller, Augenkünstler aus Wiesbaden.



Rindertran

zu 8 Wochen altem Rinde sofort gesucht. Vorzuziehen
Seitigegehestr. 3.

Ein gesundes, kräftiges

Rindermädchen

für den Nachmittag gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Büfettladen

sucht sofort Carl Arendt, gemerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Laufmädchen

für den ganzen Tag sucht Buchhandlung E. F. Schwartz.

Aufwartung

sofort gesucht Tuchmacherstr. 4, 1.

Geld u. Hypotheken

Geld-Darlehen

ohne Bürg., Ratezahl., gibt schnellst. Selbstgeber Marcus, Berlin, Schönhauser Allee 136. (Rüdsp.).

In verkaufen

Geldschrank

2 fällig, ca. 2 Meter hoch, sehr gut erhalten, Stahlpfanz, zu verkaufen. Wo? zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Kleine Zuhalterei

mit Grundstück ist krankheitshalber zu verkaufen. Meldungen unter F. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gelegenheitskauf.

Mittleres Zinshaus, massiv, modern, Thorn Vorstadt, ca. 9 Proz. verzinslich, unzustandhalber bei 8-10 000 M. zu verkaufen. Meldungen unter F. F. an die Geschäftsst. der „Presse“.

Schönes Grundstück

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stadtverordnetenwahl!

Den Wählern der 3. Abteilung bringen wir für die Wahl am Freitag den 19. d. Mts. folgende in unserer Versammlung als Kandidaten aufgestellte Herren in Vorschlag:

für die Zeit bis Ende 1912, in Ersatz für Stadtrat Ackermann,
Kaufmann

Richard Krüger,

für die Zeit bis Ende 1914, in Ersatz für Maurermeister Mehrlein,
Uhrmachermeister

Louis Grunwald.

Wir bitten die Wähler dieser Abteilung, für diese Kandidaten eintreten zu wollen.

Der Vorstand

des Thorner Haus- u. Grundbesitzer-Vereins, e. V.,
Paul Meyer, Vorsitzender.

Ziegelei-Bark.

Donnerstag:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Die nachmittags gelösten Billets haben auch Gültigkeit für das Abendkonzert.
Spezialität: Schmantwaffeln und Spritzkuchen.

Sinematographen-Theater

„Metropol“

Friedrichstraße 7.

Programm

vom 17. bis 19. Mai:

1. Figaros Hochzeit, Drama.
2. Mikrotaten-Trio, Variété.
3. Bist der Komödianten, Drama.
4. Der Glockenguss zu Breslau, hist. Drama.
5. Suggestion des Rufes, humor.
6. Forschungsreise nach den nördlichen Eisbergen, Natur.
7. Morih geht nicht aus, humor.
8. Die Humadeln, humor.
9. Die schönsten Augen der Nachbarin, humor.
10. Der listige Johann, humor.
11. China, Natur.
- 12.-15. Tonbilder.

Der Kurier von Lyon.

Großes, herrliches Drama.

Spieldauer ca. eine Stunde.

Am 23. Mai kommt das

Turkowskische Grundstück,

21 Morgen groß, in der Waldauerstr. zum gerichtlichen Verkauf.

Mein Grundstück

in Bodgorz an der Chaussee nach Hohenfalko, 1¹ Morgen groß, mit Wohnhaus, in dem bisher eine gangb. Hölerei betrieben wurde, nebst Stallgebäude, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.

Daneben ist ein Bernhardiner-Bund, einige Wirtschaftsgüter und etwas Mobilien zu verkaufen.

Wer erhaltene Wohnzimmereinrichtung (Wahagoni), Gastkonen, Ertegardinen und -Vorhänge sofort preiswert zu verkaufen. Besichtigung 9-3. Brückenstraße 5, 1.

1 Jagdflinte

(Drilling)

wird sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter O. M. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Brombergerstr. 102

sucht einen gut erhaltenen

Gartenschlauch.

Altes Gold und Silber.

Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer

kauf zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldwaren-Werkstatt, Brückenstraße 14, 1. Etage.

Sude zum 1. Oktober

Wohnung

von 2-3 Zimmern, in der Nähe des Wilhelmplatzes, Angebote unter T. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. auch unmöbl. Zimmer sofort billig zu verm. Gerechtf. 33.

Baderstr. 7

5 Zimmer, Entree

und Zubehör, auch geteilt, von sofort zu vermieten. Näheres daselbst i. Laden.

hell und trocken.

Lagerkeller, Wasserleitung und Gas, sofort billig zu verm. Gerechtf. 33.

Stadtverordnetenwahl!

Zur Aufstellung der Kandidaten für die zweite Abteilung laden wir alle Wähler dieser Abteilung auf

Donnerstag den 18. Mai, abends 8¹/₂ Uhr, nach dem „Südenbräu“ (Martin) ein.

Der Vorstand

des Bürger-Vereins.

Bei dem am 18. Mai bei Gastwirt

Tows-Anthel stattgefundenen

Wohltätigkeitskonzert

der Damen Strohan, Kaago und Prheim verließ nach Abzug der Unkosten ein Reingewinn von 46 Mark, welchen ich nach meinem Ermessen zur Verteilung bringen werde.

Die Höhe dieses Betrages konnte allerdings nur dadurch erreicht werden, indem die Vortragenden auf jegliche Entlohnung und Reisekosten verzichteten.

D. Duwe.

Am Sonnabend den 20. Mai, nachmittags 5 Uhr, findet im Saale Nicolai, Thorn, Mauerstr. 62, eine

öffentliche Militär-Arbeiterversammlung

statt, zu welcher sämtliche Militärarbeiter und Arbeiterinnen freundlich und herzlich eingeladen werden.

Ref.: Karl Uehold-Münden, Zentralvorstand des deutschen Militär-Arbeiter-Bundes.

Der Vorstand
K. Stache.

Gramtschen.

Sonntag den 21. Mai:

Großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Bataillons Nr. 17.

Anfang 3 Uhr nachmittags. Entree pro Person 30 Pf.

Abends: Tanz.

Hochachtungsvoll
Felske

Möbl. Zimmer vom 1. Juni zu vermieten
Selbstgehestr. 29.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermieten
Gulmerstr. 1, 2.

Gleg. möbl. Zimmer zu vermieten
Schillerstraße 8, 1.

Wohnung.

3 Zimmer, Entree, Küche und reich. Zubehör, von sof. oder später zu vermieten
Coppertiusstr. 26.

Große, luftige

Speicherräume,

Araberstraße gelegen, hat zu vermieten
Fritz Ulmer.

Saubere Schlafstelle zu haben
Gulmerstraße 1, 2.

Fabrikantentochter, 300 000 Mark, Befugtertochter, 200 000 Mark, Stierleiderin, 80-100 000 Mark, Mitgift, und viele andere vermög. Damen wünschen Verheiratung, Reflektanten, auch ohne Vermögen, wollen sich melden.
M. Rothenberg, Berlin NW. 23

Diejenige junge Dame,

welche Montag nachm. um 3 Uhr Mehlstr. 1, 1. Etage, auf die elektrische Klingel, wird höflich gebeten, Donnerstagabend 9 Uhr am Theater zu promeneren.

Verloren

1 goldene Broche auf dem Markt Ziegeleiart am 16. 5., nachmittags.

Der ehrl. Finder erhält hohe Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Hierzu zwei Blätter und „Sünderlicher Land- und Hausfreund“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Scheitern der „Deutschland“

wird uns von einem Fachmann, der als Militär-Luftschiffer die verschiedenen Systeme kennen gelernt hat, folgendes geschrieben:

Zweifellos werden die berühmten „leitlichen Böden“ jedem Luftschiff, das aus der Halle gebracht wird, gefährlich. Der Winddruck ist aber im Effekt umso stärker, je größer die Fläche ist, die ihm Widerstand bietet. Daher werden ein paar hundert Leute das kleine Parveal- oder das Militär-Luftschiff weit eher halten können, als das Zeppelin- oder das ebenso riesige Siemens-Schudert-Luftschiff. Schließlich zerspringen die Haltetaue wie Glasstangen. In dieser äußersten Not können nun die Luftschiffe aller unstarren und halbstarren Systeme sofort aufgerissen werden und, wie ein Freiballon bei der Landung, an Ort und Stelle zusammenfallen. Materialschaden gibt es dabei selten und nur die Gasfüllung geht in die Lüfte. Ein starres Fahrzeug dagegen — Zeppelin, Schütte-Lanz — wird, wenn der Wind stärker ist als Menschen- und Maschinenkraft, so an die Wand gedrückt, daß die Spanten und das ganze Gerippe einknicken, brechen oder splittieren. Wir haben dann unter allen Umständen ein Brak.

Das Düsseldorfer Unglück will aber an sich nichts gegen die Bawart der „Deutschland“ bezeugen, denn es charakterisiert sich als ausgesprochene Hafen-Havarie, als Strandung an der engen Ausfahrt aus den Wälen. Es kommt häufig genug in unseren Seehäfen vor, daß ein paar Schlepper, die einem Dceanriesen hinausbugsierten, sich schwächer wie der Strom erweisen; dann wird das Schiff auch an dem Kai oder die Brücke gedrängt und es gibt trotz der langsamen Fahrt bei den ungeheuren aufeinander stoßenden Gewichten stets eine kleine Havarie. Zum mindesten fallen Steine aus der Hafenmauer. Bei einem Luftschiff ist die Sache nun noch viel gefährlicher, denn es ist im Verhältnis zu seiner Größe doch ungeheuer leicht gebaut, etwa wie ein Haus, das aus langen hölzernen Hölzeln konstruiert wäre. Wird es vom Winde gegen die Schutzwand der Halle getrieben, so gibt nicht diese nach, sondern das Luftschiff scheidet. Passiert dergleichen in einem Seehafen, dann kommt der Fall stets vor das Seeamt, und in peinlichem gerichtlichen Verfahren wird festgestellt, ob die Schuld am Schiff oder am Hafen oder am Lotsen oder an den Schleppern lag. Gabe es schon „Luftämter“ bei uns, so würde der Spruch vermutlich lauten: aus einer feststehenden Halle dürfte bei leitlichem Winde die „Deutschland“ überhaupt nicht hinausbugsiert werden, da die Strom-gefahr zu groß sei.

Aus diesem Grunde hatte der Graf Zeppelin in Inzriedrichshafen ja ursprünglich auch keine feststehende, sondern eine schwimmende Halle, die verankert war und von selbst herum- und hinwenkte, wenn der Wind sich drehte. Dort



1. Kaiser Wilhelm II. 2. Prinzessin Viktoria Luise. 3. Kaiserin Auguste Viktoria. 4. Buckingham-Palast in London. 5. König Georg V. 6. Die Wohnräume des deutschen Kaiserpaars im Buckingham-Palast. 7. Königin Mary.

Zur Reise des deutschen Kaiserpaars nach London.

Kaiser Wilhelm II. ist mit der Kaiserin und seiner Tochter, der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, wieder einmal nach London gekommen. Der äußere Grund dieses Besuchs ist die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria der Großmutter des Kaisers und des Königs Georg. Der Umstand, daß in wenigen Wochen die feierliche Krönung Georgs V. und der Königin Mary stattfindet, gibt dem Besuch der deutschen Kaiserfamilie in London erhöhte Bedeutung. Schon vor Monaten wurde in

London zum Besuch der hohen deutschen Gäste gerufen. Als Wohnung wurden die vornehmsten Räume instand gesetzt, die in den Londoner Königsschlössern zur Verfügung stehen, nämlich die „Belgische Flucht“ des Buckingham-Palastes, eine Reihe herrlicher Zimmer und Säle, die ihren Namen seit einem Besuch des ersten Belgierkönigs Leopold I. von Belgien tragen und in denen früher die Kaiserin-Witwe von Rußland zu wohnen pflegte, so oft sie nach London kam.

war das Aus- und Einfahren natürlich gefährlos. Ebenso hat die Firma Siemens-Schudert für ihr unstarres Riesensfahrzeug die Gefahr vermieden, indem sie — auf festem Lande — eine drehbare Halle errichtete. Die Mitte der Halle steht auf einem Zapfen, der vordere und

hintere Teil aber auf Rädern, die auf zwei konzentrischen Kreisen von Schienenpaaren laufen; so bewegt sich die ganze etwa 140 Meter lange Halle wie eine Drehscheibe von einem Lokomotivschuppen um die eigene Achse. Das Luftschiff kann bei jedem Winde bequem her-

aus, da die Halle immer in der Windrichtung eingestellt wird. Und ebenso schiebt das Luftschiff bei der Heimkehr schon von weitem an der Stellung der Halle, wie der Bodenwind dort ist und mit welcher Schleiße man zur Landung schreiten muß.

Sicherlich werden wir nun auch an anderen Orten drehbare Hallen bekommen, damit Unfälle, wie jetzt in Düsseldorf, vermieden werden; allerdings bedeutet das einen tiefen Griff in den Beutel. Nur kann man leider solche Hallen nicht in einem Feldzug mitnehmen. Dort würden also die Zeppelin-Schiffe stets auf das Ankern im Freien, „auf offener Rhede“, angewiesen sein. Gibt es da Sturm, so ist nichts zu machen, — man kann nur hoffen, daß die Verankerung hält; meist aber wird es in Weilburg zu einem Auf- und Davongehen des Luftschiffes kommen. Man hat der Heeresverwaltung nachgesagt, sie habe aus einer gewissen Eifersucht heraus so wenig von den starren Riesenschiffen wissen wollen; allmählich aber begreift jetzt auch das große Publikum, daß man sachliche Bedenken hatte, die nur der Nichtfachmann anfangs nicht verstand. Für die Passagierluftfahrt freilich sind die Fahrzeuge der „Deutschland“-Art die besten und sie werden sich auch durchsetzen.

Provinzialnachrichten.

* Hohenlisch (Westpr.), 16. Mai. (Verschiedenes.) Die gestern vom hiesigen Kriegerverein abgehaltene außerordentliche Sitzung überreichte der Vorsitz des Krieger-Verbandes-Brielen, Landrat Volkart, dem hiesigen Verein ein Diplom, ausgefertigt vom Vorstande des pr. Landes-Krieger-Verbandes, für hervorragende Förderung des Kriegervereinswesens, hauptsächlich auf dem Gebiete der Reservisten-Werbung. Die Ansprache an den Verein, der Parade-Auffstellung genommener hatte, klang in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Sr. Majestät aus. Der Vorsitz des Vereins, Rittmeister Nordmann-Bispingen, sprach den Dank des Vereins für die Auszeichnung aus. Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, welche an der Festigung teilnahm, brachte einige Gesänge zu Gehör, im Anschluß an das „Lied an die Kaiserin“ gedachte Oberleutnant Schepfer der hohen Protektorin des Roten Kreuzes, Ihrer Majestät der Kaiserin, und schloß mit einem dreifachen Hoch. — Siedesmann Dombrowski des Schiedsamtbezirks Prowitz überreichte dem Verein 10 Mark aus einer erfolgreichen Sühnesache. — Am Sonnabend schlug der Blitz bei Wodstation Bude 252 in einige Telegraphenstangen des Bahntelegraphen. Eine Stange wurde vollständig zersplittert, einige Leitungsdrähte zerrissen. In der Bude wurden der Fernspreß sowie der Markenapparat vollständig zerstört und unbrauchbar gemacht. — Heute Nachmittag passierte der kaiserliche Hofzug mit dem deutschen Kronprinzen unsere Station.

Culmer Stadtniederung, 15. Mai. (Verschiedenes.) Die vom Deichamt gewählte Bortierungskommission, bestehend aus dem Deichhauptmann Lippe aus Rodwisch, Deichhauptmann Dadau aus Mewisshöhe und Repräsentant Zid aus Gogolin, hat die deichpflichtig gewordenen Ränderzeiler von Randsen, Bendugen, Bientken und Ruda bejagt und den Boden wegen Berechnung der Deichhettare untersucht. Nach dem Neuen Deich-

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman von Uuuu W o t h e.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Haben Sie sich,“ fuhr der Engländer fort, „übrigens die Sache mit Rahmussen überlegt? Er kennt mich und ich und besser als ein Detektiv die drei Menschen, die wir suchen; und da man nicht weiß, unter welchem Namen die Bonatos reisen, wäre es vielleicht am besten, wir drei, der Detektiv, Rahmussen und ich, brächen gleichzeitig nach verschiedenen Richtungen auf, in denen man vermuten kann, solchen Leuten wie dem Baron zu begegnen.“

„Sie halten ihn für einen Spieler?“ fragte Jngvelde voll geheimer Angst.

„Ja, und für einen der schlimmsten Sorte. Es kommen also in erster Linie Monte Carlo, Ostende und Spaa in Betracht. Ich schlage vor, falls die Nachforschungen, die wir natürlich unausgesetzt fortsetzen, kein befriedigendes Resultat zeitigen, mir zu erlauben, Ihnen Ihren Inspektor entführen zu dürfen.“

Jngvelde sah mit nachdenklichen Augen vor sich hin.

„Natürlich läßt es sich einrichten. Ich habe ja früher auch ohne den Inspektor gewirtschaftet; und wenn Sie meinen, daß Rahmussen Ihnen nützen kann und es selber sein Wunsch ist —“

„Er brennt darauf, ich hoffe sehr viel von ihm. Er ist ein Mann von feinstem, gesellschaftlichen Takt und gebiegener Bildung. Er hat ein warmes Interesse für den Ramschhof und für die Kleine; und er wird, wenn es sein muß, sein Leben daran setzen, das Kind zurück-

zubringen. Man hat nicht viel so treue Freunde, Jngvelde Staare, wie diesen Rahmussen; und man soll alles tun, um sich einen solchen Freund zu erhalten.“

Jngvelde senkte tief das Haupt. Wie un- bequem dieser Mister Mings sein konnte. Was er in ihrer Seele?

Was hatte der Engländer gesagt? Sein Leben würde Rahmussen einsehen, um Magna zurückzubringen? Er liebte sie also, die kindliche Schwester? Er zitterte wie sie um das teure Kind; er trug die gleiche Last mit ihr. Wie ein Schwindel kam es über Jngvelde.

Einem heißen Gebet gleich stiegen ihre Gedanken empor. Wenn er sie zurückbrachte, wenn es ihm gelang, ihr ihr Liebstes wiederzubringen und vielleicht mit der Zeit das junge Herz für sich zu gewinnen, dann, dann wollte sie ganz stille sein. Stolz und Trost und auch die Liebe sollten schweigen; und still entsagend wollte sie mit einem Glückseligen die Hände beider ineinander fügen. Das sollte ihre Sühne sein, wenn sie zu hart gewesen zu dem Kinde.

„Sie träumen, Jngvelde Staare,“ mahnte der Engländer. „Entschließen Sie sich. Soll Rahmussen mit mir gehen? Ich möchte dann noch alles Nötige heute Abend mit ihm besprechen.“

„Er soll mit Ihnen gehen.“

„Am liebsten hätte sie gesagt: „Er wollte mich so wie so im Herbst verlassen.“ Aber sie schwieg.

Sie reichte nur stumm dem Engländer die Hand, die er kräftig schüttelte.

„Und nun Kopf hoch, Freken Staare,“ ermunterte er mit einem fast frohen Lächeln.

„Noch dürfen wir ja hoffen. Heutzutage verschwindet niemand so leicht spurlos in der Welt; und daß ich keine Mittel scheuen werde, das Schweißlein wiederzufinden, darauf können Sie sich verlassen.“

„Wie soll ich Ihnen nur danken,“ murmelte Jngvelde. „Oft meine ich, Ihr Opfer garnicht annehmen zu können; und doch, wenn ich Ihnen in die Augen sehe, dann ist es mir, als gehörten Sie zu uns, als hätte ich ein Recht auf Ihre Hilfe, Ihren Schutz. Fast verwirrt mich dieser seltsame Widerspruch.“

„Grübeln Sie nicht weiter darüber nach. Denken Sie, ich wäre Ihr Bruder, den das Schicksal Ihnen plötzlich zur Seite stellt.“

„Mein Bruder!“

Jngvelde's Arme sanken schlaff herab.

„Ich hatte einen, aber —“

„Ist er tot?“

„Nein; aber er ist nicht mehr der unsrige.“

Fragen Sie mich nicht, Mister Mings. Ich kann es jetzt nicht ertragen, jetzt nicht. Aber vielleicht, wenn ich das Kind erst wieder an meinem Herzen habe, vielleicht kann ich Ihnen dann von meinem einzigen Bruder erzählen.“

Er neigte sich bewegt über ihre weißen, kühlen Hände.

„Haben Sie Dank, Jngvelde Staare, für Ihr Vertrauen; und schlafen Sie wohl.“

Lange sah ihm Jngvelde nach.

Welch seltsame Macht dieser Engländer, den sie erst so kurze Zeit kannte und der sich ihr so warm als Freund gezeigt, auf sie ausübte! Fast stieg es wie Angst vor dieser Zu-

neigung, die sie zu dem Engländer empfand, in ihr auf. Welch ein warmer Glanz in seinen Augen lag, wenn er zu ihr sprach! War das

Liebe, Liebe des Mannes zum Weibe? Hatte sie denn je geliebt? Wie hatte einst Rahmussen in jener stillen Dämmernacht zu ihr gesagt? „Du ahnst ja garnicht, du Armste der Armen, wie schön das Leben ist.“

Aufschluchzend lehnte Jngvelde ihren Kopf gegen die Scheiben der hohen Spitzbogenfenster und starrte hinaus, in die Nacht.

Die Lampe war tief herabgebrannt. Aber das braune Gebälk des weiten Saales hüllte das Mondenlicht, das da draußen mit breitem Silberglanz über den Meeröfjord floß.

Wie schimmernde Silberfächer woben sich die bleichen Strahlen um Jngvelde's Haupt, die noch lange am Fenster verharrte und auf die Stimmen der Männer lauschte, die in Rahmussen's Stube bis zum Morgen beieinander saßen.

Fischerboote zogen über den Fjord, der Sonne entgegen.

Leise, wie verweht, klang ihr Lied herüber zu dem dunklen Ramschhof:

„Wir fahren auf blanken Wellen dahin, Wir tragen der Not und Gefahr. In dämmernder Nacht ein frühlicher Sinn — Die Nacht trägt Blumen im Haar. Die Nacht sie lächelt dem Seemann ums Haupt, Wenn die Wellen ihm küssen die Stirn, Sie nimmt ihn jubelnd in ihren Schoß, Die Nacht ist des Seemanns Dirn.“

Jngvelde kannte das Lied. Es klang, als es schon längst verstummt war, noch immer in ihre Träume; und sie wollte doch nichts hören, nichts von Liebe, nichts von Leidenschaft, vor der ihr graute. Nur das Kind wollte sie wiederhaben, das geliebte Kind. —

Und sie betete heiß; und durch ihr Gebet klangen immer wieder zwei Stimmen an ihr

statut vom 17. Oktober 1910 brauchen die Besitzer der beschlagnahmten Ländereien in den ersten fünf Jahren nur denselben Reichsteuernbeitrag entrichten. — In der letzten Sitzung der kirchlichen Organe des evangelischen Kirchspiels Gr.-Lunau wurde beschlossen, für das laufende Jahr 35 Pf. pro Staatssteuermark an Kirchenabgaben zu erheben.

Graudenz, 16. Mai. (Zu Fuß um die ganze Erde zu pilgern) hat sich ein früherer Landwirt und Kaufmann Herr L. Heit Aquin aus Graudenz vorgenommen, der in Königsberg eintraf. Er will das Werk in sechs Jahren vollbringen. Am 30. März ist er von Berlin aufgebrochen, dann über Torgau, Leipzig, Jena, Stuhl, Grimmental, Würzburg, Saarbrücken, Forbach, Chateau-Salins, (Lothr.)-Moncel, (Französl. Grenze) Nancy, Matières, Chaumont, Chateau Villains-Chatillon für seine weiter gepilgert, ist dann aber aus bestimmten Gründen umgedreht und hat die Reise ostwärts fortgesetzt.

Marienburg, 16. Mai. (Der 33. Marienburger Luxusperdemarkt) nahm gestern Nachmittag seinen Anfang. Ausgestellt haben die bedeutendsten Pferdezüchter Westpreußens, vorzugsweise aus der Marienburger, Danziger und Elbinger Gegend. Die Ankaufskommissioner erwarteten am Montag und heute im ganzen 60 Pferde für die Lotterie, für die Preise von 500 bis 1000 Mark gezahlt wurden. Die vier Kühe zum ersten Hauptgewinn kaufte die Kommission von Herrn Behrendt-Marienburg für 6700 Mark. Zwei Pferde zum 2. Hauptgewinn wurden von Herrn Gutsbesitzer Pieschel-Gottschalk für 1800 Mark, zwei Pferde zum 3. Hauptgewinn von Herrn A. Jacoby-Neuteich für 1650 Mark, zwei Pferde zum 4. Hauptgewinn von Herrn Neumann-Schroop für 1400 Mark, zwei Pferde zum 5. Gewinn von Herrn Biber-Gorrey für 900 Mark und ein Pferd zum 6. Gewinn von Herrn Bohlmann-Schiffelbe für 1000 Mark angekauft. Am Mittwoch erfolgte die Prämierung, wozu 2800 Mark zur Verfügung stehen. Eine Abteilung der Marienburger Kavalierie unter Führung des Oberleutnants Grieger ist in Marienburg eingetroffen, um hier während der drei Tage des Luxusperdemarktes Reitervorführungen zu veranstalten. Auch das älteste Pferd des Regiments (24 Jahre alt) soll hierbei vorgeführt werden. Viele Händler und landliche Besitzer sind eingetroffen.

Dirschau, 15. Mai. (Schwarze Pocken.) Bei einem Arbeiter, der vor einigen Tagen aus Danzig zugezogen ist und bei dem Gutsbesitzer Beckhuhn, Abbau Dirschau beschäftigt wurde, sind die schwarzen Pocken festgestellt worden. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. — Inzwischen ist der Arbeiter an den Pocken gestorben. An ca. 30 Personen sind Schutzimpfungen vorgenommen worden.

Danzig, 16. Mai. (Verschiedenes.) Einen Automobilunfall erlitt Herr Direktor L. von der Melassefütterfabrik Conrad Weyer auf einer Fahrt in der Nähe von Kielau. Herr L., welcher den Wagen lenkte, überfuhr auf der Chaussee einen Hund. Durch den Anprall verlor er die Steuerung; der Wagen sauste gegen einen Baum und wurde zertrümmert. Während Frau L., eine Dame und ein Herr mit weniger schweren Verletzungen davonkamen, erlitten Herr L. und der Chauffeur recht erhebliche im Gesicht. Beide schlügen mit dem Unterleibe auf und sollen Knochenbrüche davongetragen haben. — Da die Gymnastik der Arbeiterfamilien aus der Schichtarbeit täglich fortgeschritten, waren diejenigen Arbeiter, die sofort hinaus mühten, in große Bedrängnis geraten, und die Leitung sämtlicher interessierter Organisationen verhandelte daher gestern mit der Stadtverwaltung, um mit städtischer Hilfe den wohnungslosen Arbeiterfamilien, möglicherweise auch nur vorübergehend, Unterkommen zu verschaffen. Die Verhandlungen haben zu einem praktischen Ergebnis nicht geführt. Noch größer wird die Wohnungsnot zum 1. Juni werden, da dann sämtliche Wohnungen der Kolonie, soweit sie von ausgesperrten Arbeitern bewohnt werden — circa 150 Familien — geräumt sein müssen. Trotzdem die Notlage vielfach schon recht groß ist, zeigt die Arbeiterklasse keinerlei Nachgiebigkeit. Morgen Nachmittag findet eine Versammlung der Frauen der entlassenen Arbeiter statt. — Ein alter Betrüger, der vielfach in Offizierskreisen als angeblicher Oberleutnant Müller von Marzfeldt, Romhantant von 1866 und 1870/71 und Ritter des eisenernen Kreuzes seine Opfer suchte, stand heute, aus der Strafanstalt Mewe vorgeführt, in dem Kaufmann Wilhelm Müller aus Königsberg vor der Strafkammer wegen zahlreicher neuer Betrugsfälle, die er auch in Danzig, vornehmlich an Offizieren bis in die höchsten Kreise und an Offiziersdamen, verübt hat, indem er als Vertreter einer Firma Muster vorwies, Bestellungen entgegennahm, Vorschüsse von 3 bis 40 Mark erhielt, aber keine

Ware lieferte. Wegen ähnlicher Schwindeleien ist Müller, der 66 Jahre alt ist, bereits zwölfmal mit 26 Jahren Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft. Im Januar dieses Jahres erhielt er in Posen zwei Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete heute unter Wegfall dieser letzteren Strafe auf sieben Jahre Zuchthaus, 1600 Mark Geldstrafe und Überweisung an die Landespolizeibehörde.

Allenstein, 16. Mai. (Blitzschlag.) Ein Blitzstrahl zündete abends bei dem Besitzer Kellmann in Pregelowen; 2 Kühe wurden erschlagen, ferner brannte eine Scheune ab. Kellmann ist nur niedrig versichert, so daß er empfindlichen Schaden erleidet.

Goldap, 16. Mai. (Im Goldaper See versunken) ist ein Arbeitswagen, den ein Krummetischer Besitzer, damit bei der trockenen Hitze die Räder etwas anfeuchten, in den See hineinschob. Dabei entglitt ihm die Deichsel, der Wagen rollte weiter und ist ins Bodenlose gefallen. Man sucht ihn vergebens in der Tiefe.

Rhbnitz, 14. Mai. (Ein Ehepaar im Walde überfallen.) Ein schweres Verbrechen ist hier verübt worden. Früh morgens gegen 5 Uhr ging ein junges Ehepaar von Rhbnitz nach Chwalowitz, als plötzlich drei Männer aus der städtischen Anlagen hervorsprangen und sich auf die Frau stürzten. Einer der Männer hielt die Frau fest, die beiden anderen schlugen und stachen auf den Mann los, der schwerverletzt liegen blieb. Dann ergriffen die Männer die Frau und schleppten sie mit sich in den Wald. Sie blieb bis jetzt verschwunden. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, doch konnte bisher nichts gefunden werden.

Weslau, 15. Mai. (Eine jugendliche Selbstmörderin.) Die 15jährige Anna Ragon aus Bürgersdorf, die in Weslau in Dienst stand, stellte sich am Freitag Abend vor den von Königsberg kommenden Personenzug und ließ sich überfahren. Der Zug konnte nicht mehr zum Stehen gebracht werden.

Königsberg i. Pr., 15. Mai. (Ein Erfolg der Wühlhelms.) Für den Königsberger Neuesten Nachrichten gemeldet: Eder von Gräbe hatte auf einem Gelände bei Juditten genau eine Stelle bezeichnet, an der in 18 bis 20 Meter Tiefe eine Wasserader vorhanden sei. Als bei 24 Meter Tiefe kein Wasser gefunden war, jubelten die Gegner der Wühlhelms. Aber sie hatten zu früh gejubelt! Schon einen Meter tiefer stieß man auf eine außerordentlich ausgiebige Wasserader, die für die Zwecke der Villenkolonie vollständig ausreicht.

Königsberg, 16. Mai. (Ein Zeppelin-Luftschiff für Königsberg.) Für den Königsberger Luftschiffhafen, der zwei Luftschiffen größter Abmessung Raum gewähren kann, ist nach Meldung der „Westpreußischen Zeitung“ außer dem bereits in Erprobung befindlichen Luftschiff „M. 4“ noch ein Zeppelin-Luftschiff bestimmt, das in Friedrichshafen als „L. 3. X.“ im Bau ist. Das Luftschiff dürfte etwas größer sein als „M. 4“, der bei 96 Meter Länge 9000 Kubikmeter Inhalt hat. Es soll 16 Meter in der Sekunde fahren und wird damit das schnellste überhaupt gebaute Luftschiff werden. Die Fertigstellung wird zum Oktober erwartet, während „M. 4“ schon im Hochsommer in Königsberg ankommen soll. Dann wird eine wertvolle Gelegenheit sein, hier die modernsten Luftschiffe des starken Systems von Zeppelin und Halffarzen von Parsavel miteinander zu vergleichen.

n Jordan, 15. Mai. (Festlichkeiten.) Der Jordaner Männerturnverein feierte in Bogels Hotel sein Stiftungsfest, welches recht gut besucht war. Die Festrede hielt der Vorsitz, Herr Rektor Fischer. Er wies in derselben auf die neueren Bestrebungen auf dem Gebiete der Fürsorge für die schülertaugliche Jugend hin, hob die körperlichen und sittlichen Vorteile des Turnens hervor und wandte sich vornehmlich an die anwesenden Mütter, daß diese dafür sorgen, daß ihre Söhne dem Turnverein beitreten. Der Redner schloß seine beherzigenswerten Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Gut Heil“ auf den Förderer und Pfleger allen Sports Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. Alsdann führten die Turner unter Leitung des ersten Turnwarts, des Strommeisters Holzendorff eine Reihe freiständiger Übungen an Red und Barren vor, die durch die Exaktheit allgemein aufteilten. Besonderen Beifall fanden die vorgeführten Freübungen. Ein flott aufgeführtes Theaterstück: „Die treuen Nachbarn“, trug wesentlich zur Belebung der Stimmung bei. Alsdann trat der Tanz in seine Rechte, der die Teilnehmer noch lange in fröhlichster Stimmung beisammen hielt. Vetter droht dem Verein ein schwerer Verlust, da sein rühriger erster Turnwart Strommeier Holzendorff vom 1. Juni ab nach Schulpfortitz geht. — Ein von der Bombberger Handwerkskammer hier selbst im Schützenhaus veranstalteter Buchführungskursus, an dem sich 30

Handwerker von hier beteiligten, fand am Sonnabend durch eine Festlichkeit für die Teilnehmer und deren Angehörige seinen Abschluß. Der unvermeidliche Tanz zog sich bis in die frühen Sonntagsstunden hinein, so daß viele dem wohlgeleitener Fest gleich einen Morgenpaziergang nach Ostro-mekto oder Brahemünde folgen ließen.

Westpreußen und Thorn auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen.

Die ostdeutsche Ausstellung in Posen ist nun gestern Vormittag 11 1/2 Uhr eröffnet worden. Während in Allenstein Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen den Akt vollzog, wurde der Posener Ausstellung die höhere Ehre zuteil, daß Se. kaiserliche Hoheit der Kronprinz diese Funktion übernommen hatte — eine Ehre, die auch den Unterschied in Wert und Bedeutung der beiden Ausstellungen widerspiegelt. Die Eröffnungsfestung allerdings verstand Allenstein mit größerem Geschick zu inszenieren und eindrucksvoller zu gestalten. Die Eröffnung in Posen fand leider nicht im Freien, sondern im geschlossenen Raume statt, in dem die geladenen Gäste Kopf an Kopf standen. Sichtbar für alle war nur der Redner auf erhöhter Tribüne, Herr Oberbürgermeister Dr. W i l m s; von dem hohen Protektor der Ausstellung und seinem Gefolge war nichts zu sehen. Und der Redner war auch nur sichtbar, denn bei dem starken Gedränge gingen auch seine Worte verloren. Nur ab und zu fing man ein Wort auf, woraus man entnehmen konnte, daß der Sprecher einen Rückblick auf das Ausstellungswesen warf; und nur der Schluß wurde voll verständlich, in dem er den Wunsch aussprach, daß die Ausstellung zum Segen gereichen möge dem Osten, der Provinz und der Stadt Posen. Der Kronprinz, der Kürassier-Uniform trug, eröffnete die Ausstellung mit kurzen Worten und trat dann einen Rundgang an, wobei er bei manchem Stück, zuerst bei der Zigarettenfabrikation, verweilte. Diese Ehre wurde auch dem kunstvollen Werke der Firma Herrmann Thomas-Thorn zuteil, das der Kronprinz wohlgefällig betrachtete und sodann dem Inhaber der Firma, der ihm vorgeführt wurde, die Hand reichte. Als er die Industriehalle verließ, um sich zu der Maschinenhalle zu begeben, begann ein Feuerwerk von Kanonenschlägen in der Luft explodierender Raketen — eine ganz originelle Veranstaltung, ein Salut der himmlischen Heerscharen, aber leider zu lange, minutenlang fortgesetzt, so daß eine Dame ausrief: Das ist ja unerträglich!

Die Inszenierung, wie gesagt, war wenig glücklich. Das Werk selbst ist aber groß und bedeutend. Der Name „ostdeutsche Ausstellung“ trifft auch nur zu für den Ort, nicht für die Art der Ausstellung; denn diese ist aus allen Teilen des Reiches, auch aus dem fernsten Westen, besetzt. Und die ganze industrielle Tätigkeit des Menschengeistes tut sich hier vor dem erstaunten Blick des Betrachters auf, das Gigantische, Gewaltige, Wichtige wie das Feine und Zierliche, in interessanten Werken oder Projekten von dem Riesenbau in Eisen der ober-schlesischen Industrie — der, wie früher der Eiffelturm in Paris, die Ausstellung überdauern wird, — bis zur Majolika von Cadinen, dem Bernstein-schmuck und dem automatischen Streichquartett. In Werken aus den vier ostdeutschen Provinzen und vielen Städten des Westens kann man hier den Menschengeist in vielseitigen Ausstrahlungen erblicken und bewundern, wie er rastlos bestrebt ist, alle Arbeit leichter und sparsamer, alle Kräfte sich dienlich zu machen zu Ruh und Schmutz seines Lebens.

In dieser Versammlung der Genien der Industrie der Ostprovinzen — welche Stellung nimmt unsere Provinz und die Stadt Thorn ein? Wir dürfen sagen, daß Westpreußen, obwohl nur mit 40 Ausstellern unter 1000 vertreten, mit Ehren bestehen kann und in einzelnen eigenartigen Werken sogar eine höhere Beachtung beim Publikum findet, als andere Provinzen. Unter den Ausstellern finden sich Danzig, Elbing, Thorn, Graudenz, Dt. Krone, Pr. Stargard, Dirschau, Jordan, Pracht mit Nachbildungen städtischer Bauwerke, Dampfmaschinen, Baggen, landwirtschaftlichen Geräten, Tabakfabrikation, Ziegen, Dachpappen, Drahtwaren, Zementwaren, Photographien, Automobilen, Futter-

stoffen, Mineralwasser, Klavieren, Kunsttöpferei, Buchbinderei, Zuder, Treibriemen, Papierfabrikation und Honigtuchen. Von Firmen der Stadt Thorn, die bei der Eröffnungsfestung durch den Stadtverordnetenrat Herr Geheimen Justizrat Trommer und die Aussteller Herren Fabrikbesitzer Gustav Weese, Oskar Thomas und Raape vertreten waren, haben ausgestellt die Eisengießerei Born u. Schüge, deren Standort durch ein nachträglich aufgeführtes Gebäude etwas verdeckt wird, die Honigtuchfabriken von Gustav Weese und Herrmann Thomas und Laengner u. Illgner, ferner die Stadtverwaltung und im Pavillon der staatlichen Schulen, die Gewerbeschule, deren Leiterin, Fräulein Staemmler, wie die übrigen Vorsteherinnen dem Kronprinzen vorgestellt wurde. Wenn die Provinz Westpreußen auch nicht mit so großartigen Bauten aufwarten kann, wie Obereschlesien, so nimmt es in der Maschinenfabrikation eine achtungswerte Stellung ein und kann sich auch rühmen, das größte fertige Werk ausgestellt zu haben, nämlich einen Schwimmbagger von Born u. Schüge-Thorn, deren Spezialität, wie bekannt, der Bau von Baggen ist. Und auf kunstgewerblichem Gebiet nimmt Westpreußen, wie die Schmuckgegenstände aus Bernstein der Danziger Firma M. Stumpf u. Sohn, die in neuer Verwendung den Bernstein auch als Halbedelstein behandelt, und die Cadiner Majoliken zeigen, sogar eine hervorragende Stellung in der Dinar ein. Daß auch die eigenartige Thorer Honigtuchfabrikation zu imponierender Geltung kam, vor der die Ausstellung anderer Städte wie Schwache Verjuche verblähten, dafür hatten gesorgt die beiden großen Firmen Gustav Weese-Thorn, die in einem Riosk in weiß mit Goldverzierung ihre Waren in geschmackvoller, verlockender Aufmachung ausgestellt hat, und Herrmann Thomas-Thorn, die wieder ein Kunstwerk gefertigt hat, das alle Besucher mit Bewunderung betrachteten. Hinter einem 3 Meter hohen Triumphbogen aus Honigtuchen ist das Werk in einem etwa 130 Meter hohen Glasfaß auf einem Postament aufgestellt, flankiert von zwei Obelisk aus den verschiedensten Erzeugnissen der Fabrik. Das Werk zeigt einen Eisenbahnzug mit Katharinen, der aus einem Tunnel kommt; darüber in Terrassen Darstellungen der Märchen „Aschenbrödel“, „Schneewittchen“, „Rotkäppchen“, „Sämel und Gretel“ und, im Turm, „Dornröschen“, alles in künstlerischer Ausführung aus Honigtuchen und Zuder, der auch den Schnee bildet für die „Deutsche Weihnacht“. Und dieser Märchenwelt fehlt auch das magische Licht nicht, das durch Bekleidung der Oberseite mit roter Gaze erzielt wird. „Das ist feenhaft!“ rief eine Dame ganz entzückt aus. Die Ehrung, die dem Aussteller Herrn Oskar Thomas durch den hohen Protektor der Ausstellung zuteil wurde, war wohlverdient. Auch in der Ausstellung der Städte — wie, wie alles auf dieser Ausstellung, durch geschmackvolle Anordnung und vornehme Einfachheit sich auszeichnet, — tritt Westpreußen eher hervor als zurück, und unter den westpreussischen Städten wieder Thorn, wenn auch Danzig reicher und glänzender vertreten ist durch eine Sonderausstellung von vortrefflichen Gemälden aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die unter Staub und Tünche in einem Patrizierhause aufgefunden wurden und das Ständesamt schmücken werden. Das Thorer Rathaus, in der kunstvollen Nachbildung von Max Scharlowski-Thorn, ist, wie auch Posener Blätter hervorheben, eines der markantesten Stücke der Ausstellung, das auch an Größe die Nachbildungen anderer Städte übertrifft. Sämtliche Besucher, die wir beobachtet konnten, blieben davor stehen und äußerten ihre Anerkennung in Ausrufen, wie: „Thorn ist schön!“ oder in ähnlichen Worten. Außer der Rathausnachbildung, die auf breitem Sockel gestellt, den Mittelraum füllt, enthält das Zimmer der Stadt Thorn noch an den Wänden den Entwurf des Dittanals nebst überhöhten Längenschnitt, sowie Stiche, Photographien und Aquarelle von Bauwerken, wie Danster, Diakonissenkrankenhaus, Reichsamt, Artushof (mit Saal für ein Gastmahl hergerichtet), Eisenbahnbrücke, Gewerbeschule, Panorama des Wasserwerks (130 Meter lange Photographie), Junterhof, Jakobskirche, Marienkirche, Rathaus, Brückentor, Bismarck-

streichend, „Sie werden das am besten selber beurteilen können, wenn Sie hören, daß Magna Staare von dem Baron Bonato diesem Hause entführt wurde.“

Ethel schrie ganz entsetzt auf und blickte den Engländer mit irren Augen an.

„Ruhig, ruhig,“ meinte dieser, Ethel sanft wieder auf ihr Lager zurückzwingend. „Die Herrin des Kammerhofes wünschte nicht, daß Sie es erfahren, um Sie nicht in Zwiespalt mit Ihren Gefühlen gegen Ihre Verwandten zu bringen. Ich,“ hier huschte ein bitteres Lächeln über sein glattrasiertes Gesicht, „bin weniger feinsinnig; denn ich fordere es von Ihnen als Pflicht gegen die Bewohner dieses Hauses und als Pflicht gegen sich selbst, daß Sie mir von Ihrer Kenntnis der Verhältnisse nichts vorenthalten.“

Ethel rang in stummer Pein die feinen Finger ineinander.

„Haben Sie Vertrauen zu mir, Ethel?“

Das junge Mädchen nickte.

Wie weich und überzeugend die Stimme des Mannes klang, dessen starker Arm sie dem Leben wiedergegeben.

Wieder nahm er beruhigend Ethels zitternde Hände in die seinen.

„Sie dürfen sich nicht aufregen. Sie sollen mir nur ganz kurz und sachlich auf meine Fragen antworten. Von woher kamen Sie, als Sie den Kammerhof aufsuchten?“

„Von Christiania.“

(Fortsetzung folgt.)

Dhr. — Raßmussen und Illings. Die beiden Männer saßen sie aus warmen Augen an und sprachen zu ihr:

„Du mußt lieben, Ingoelde Staare. Hast du denn kein Herz?“

Sie weinte heiß auf und streckte zitternd die Hände aus. Da zerfloß das Traumbild im Nebel.

Schiffsternen klangen durch die Nacht. Ihr Echo hallte von den hohen Felsen wie ein langer, banger Klagen wider.

Dann lag der Kammerhof in tiefer Stille. Nur leise über den Fjord strich es wie ein letzter Traum.

Am anderen Morgen lag Ethel auf einem Ruhebett, sorglich in Decken eingehüllt, auf der Galerie, die sich um das Haus zog, und sah in die Sonne.

Das wundervolle, schwarze Haar mit dem bläulichen Schein war in zwei dicke Zöpfe geflochten, die ihr zu beiden Seiten des schmalen, blassen Gesichts herabhingen.

In den langen, schwarzen Wimpern glänzte es feucht, als die blauen Augen der Kranken über die sonnenbeschienenen Wiesen den schimmernden Fjord suchten, dessen weiche Schleierfälle in allen Regenbogenfarben sprühten.

„Wie schön ist es hier und wie frieblich,“ zog es durch Ethels Seele; und die schmalen Kinderhände falteten sich über der feuerroten Decke, die man über sie gebreitet hatte, während ein Glüskälchen über die blassen Lippen huschte.

Da tönten Schritte über den Holzboden; und die Galerie entlang kam Mister Illings gerade auf sie zu.

Er trug einen großen Strauß weißer Silenen in der Hand, die er, indem er der Kranken freundlich zunichte, in ihre zitternden Hände legte.

„Wie geht es uns denn, mein kleines Fräulein?“ fragte er, ohne Umstände einen Stuhl an Ethels Lager ziehend. „Haben wir gut geschlafen? Geht es uns besser?“

„Gott sei Dank ja,“ lächelte Ethel wehmütig; und ihr Gesicht tief in die Blumen biegend, setzte sie hinzu:

„Wie lieb von Ihnen, so freundlich an mich zu denken.“

„Nicht wahr?“ gab der Engländer mit ironischer Selbstgefälligkeit zurück. Und dann etwas ernster: „Seit meinen Kindertagen habe ich keine Blumen mehr gepflückt. Als ich aber heute Morgen den Fjord entlang und dann nach Bakke, dem kleinen Kirchlein, schritt von dem so früh die Sonntagsglocken klangen und die weißen Silenen wie schimmernder Samt die Wege säumten, da konnte ich nicht anders, da mußte ich den Strauß pflücken, um Ihnen einen Sonntagsgruß zu bringen.“

Ethel streckte ihm voll Dankbarkeit die zarte Hand entgegen, die er in seine feste, braune Männerhand nahm.

„Ich möchte Sie gern etwas fragen, Fräulein Ethel,“ begann er langsam. „Wollen Sie versprechen, mir die ganze volle Wahr-

heit zu sagen, selbst wenn es ein bisschen weh tut?“

Die Kranke schluckte tapfer die aufsteigenden Tränen hinunter, aber in ihren Augen flimmerte etwas wie Angst, als sie bedend abwahrte:

„Nein, nein, bitte, nicht fragen. Ich kann es ja doch nicht sagen, warum ich sterben wollte.“

„Kind, Kind,“ tröstete Mister Illings, „nicht so ungestüm. Sie wissen doch, daß ich es gut mit Ihnen meine. Ich könnte ja fast Ihr Vater sein. Der Zufall ließ mich Sie dem Leben wiedergeben; aber er hat mir auch ein gewisses Recht auf Sie gegeben. Und diese Nacht, Ethel Dörbing, möchte ich als praktischer Engländer“ — er versuchte ein Lächeln — „nützen.“

Ethel sah hilflos zu ihm auf.

Wie lieblich das arme Ding doch war, und wie die blauen Augen betteln konnten!

„Ich bin gekommen, Sie zu fragen, Ethel Dörbing, auf Ehre und Gewissen zu fragen, ob Sie den bisherigen Wohnsitz Ihrer Tante und ihres Sohnes kennen?“

Ethel fuhr verstört aus ihrer liegenden Stellung auf.

„Ich weiß nicht,“ stotterte sie.

„Ob Sie es sagen dürfen,“ nickte Mister Illings, sich das braune Haar, das schon weiß an den Schläfen schimmerte, aus der Stirn

denkmal, altertümliche Türen, darunter die vom Lager von Dammann & Cordes, das von dem photographischen Atelier Gerdorf ausgeführte große Bild der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Gegenwart des Kronprinzen, eine Gesamtansicht Thorns und endlich auch das Rathaus-Platz des Thorer Verkehrs aussehendes, das in seinen leuchtenden Farben einen hübschen, wirkungsvollen Wandbild bildet. In der Ecke rechts steht, in Gips geformt, das Thorer Stadtwappen. Neben Thorn kommt auch Ebing, das als Hauptstück die etwa 2 Meter hohe Nachbildung des Turmes der Nikolaikirche in Holz ausgestellt hat, nebst dem Modell eines mittelalterlichen Schiffes, recht gut zur Geltung.

So kann auch ein Sohn der Ackerbauprovins Westpreußen durch die gewaltige, fast einen halben Quadratkilometer bedeckende gewerbliche Ausstellung, ohne sich irgendwie von den Leistungen der übrigen Provinzen bedrückt zu fühlen. Im Gegenteil. Denn die Ostdeutsche Ausstellung zu Posen wird ihm die Genugtuung geben, daß seine Heimatprovinz nicht nur durch ihre große Vergangenheit glänzt, wie im Thorer Rathausgebäude und den alten Gemälden Danzigs, sondern auch durch Erzeugnisse der modernen Industrie vertreten ist, die den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen brauchen und auch allseitige Beachtung und Anerkennung gefunden haben.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Mai 1910 † Prof. Franz Starbina, hervorragender Maler. 1906 † Prinz Boltrath Erlinger Stolberg-Stolberg. 1903 † Schilling von Cannstatt zu Hirau, Bekannter Entomologe. 1896 † Staatsminister Otto von Camphausen in Berlin. 1869 † Prinz Ruprecht von Bayern, Sohn des Prinzen Ludwig von Bayern. 1868 † Kaiser Nikolaus II. von Rußland. 1863 Eroberung von Puebla in Mexiko durch die Franzosen. 1848 Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. 1815 Frieden zwischen Preußen und Sachsen, durch den letzteres an Preußen einbüßte. 1804 Napoleon zum ersten Kaiser der Franzosen erklärt. 1797 † Friedrich August II. König von Sachsen. 1786 † Ludwig Börne (Pseudonym) zu Frankfurt a. M. Bekannter Publizist. 1699 † Hans Joachim von Bülowen auf Wultrau. Berühmter preußischer Reitergeneral. 1291 Die Christen übergeben Osta an die Türken. 1190 Sieg Friedrichs Barbarossa über die Seltschuden bei Konia.

Thorn, 17. Mai 1911.

(Personalien bei der Justiz.) Dem Rechtsanwalt und Notar Siltan in Schlochau ist der Charakter als Justizrat verliehen worden. Der Aktuar Walter Lange in Schwelz ist unter Übernahme in den Kammergerichtsbezirk dem Amtsgericht in Cottbus zur Beschäftigung überwiesen.

Der Militärärzter Paul Soboczynski in St. Eylau ist dem Amtsgericht in Neustadt als Kanzlei-Gehilfe überwiesen worden.

(Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist erteilt worden auf eine Kartoffel-entemachungsmaschine mit Elevator, bei der hinter dem Elevator eine Reinigungsvorrichtung und ein die Kartoffeln abledender Schüttelrost angeordnet ist, für Richard Sellentin in Graudenz; auf eine Walzenpresse zum Abpressen des Fruchtwassers aus Kartoffelreißeln vor der Trocknung durch Beheizung für Paul Rade in Wrokl, Kr. Strassburg. — Gebrauchsmuster wurden eingetragen auf eine Lenkvorrichtung für Pflüge und Erntemaschinen für Edmund Tendler in Heinrichsberg (Post Schönehe); auf einen Federzahnkultivator für Max Schöneich in Graudenz.

(Neuer westpr. Lehrerverein.) Am 6. und 7. Juni findet in Schönehe (Kreis Briesen) die 3. Haupt- und Vertreterversammlung des neuen westpr. Lehrervereins statt. Den Vorsitz im Ehrenamt hat Herr Landrat Volkart in Briesen übernommen. Dem Ehrenauschuss gehören eine große Zahl Herren der Stadt und Umgebung an, unter ihnen Herr Kreisinspektor Giese und Herr Bürgermeister Waage. Bürger- und Lehrerschaft laden alle Freunde der Schule und des Lehrerstandes in einem Aufruf auf herzlich ein. — Auf der am 6. Juni stattfindenden Hauptversammlung werden folgende Vorträge gehalten werden: 1) Ländliche Wohlfahrts- und Heimatspflege (Professor Sohner-Berlin), 2) Staatspflanze oder Besoldungsfrage (Lehrer Jeschke-Gagau, Kreis Marienburg). Die Hauptversammlung beginnt um 12 Uhr. Um 5 Uhr findet ein gemeinsames Essen statt. (Gebet 2,50 Mark.) Die Anmeldungen dazu, wie auch Wohnungsgesuche, sind bis zum 27. Mai an Herrn Hauptlehrer Neumann in Schönehe zu richten. Um 7 1/2 Uhr beginnt der Festabend, der reiche Genüsse erwarten läßt. Geplant ist auch eine Beschlusstagung. — Am 7. Juni findet von 10 Uhr ab die Vertreterversammlung statt. Die Begrüßung der Vertreter und die Ausdeutung der Fest- und Wohnungsarten erfolgt im Hotel Rölper, sämtliche Versammlungen finden im Gesellschaftsaal statt.

Das diesjährige Jahresfest des westpr. Gustav-Adolf-Hauptvereins findet, wie von uns f. Zt. berichtet wurde, am 27. und 28. Juni in Schlochau statt. Eröffnet wird es mit einem Gottesdienst, der durch Gesänge des Kirchenchors verschönt werden soll. Den Bericht erstattet Generalsuperintendent D. Doeblin-Danzig. Um 8 Uhr findet im „Deutschen Haus“ ein Familienabend statt, wobei die Pfarrrer Grube-Gottswalde und Schwandt-Danzig Ansprachen halten werden. Am 28. findet u. a. eine Versammlung der Festteilnehmer in der höheren Mädchenschule und darauf ein Festgottesdienst in der Kirche statt; die Predigt wird hier Konfirmandenrat Bod-Rönigsberg i. Pr. halten. — Die Festteilnehmer werden gebeten, sich spätestens bis zum 20. Juni beim Pfarrrer Boettcher-Schlochau anzumelden.

(Müllerei-Berufsgenossenschaft, Sektion II, Westpreußen.) Mit Ablauf des verfloßenen Geschäftsjahres kann die Müllerei-Berufsgenossenschaft auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken. In diesen 25 Jahren hatte sie ihren höchsten Bestand im Jahre 1887 mit 89 287 versicherungspflichtigen Betrieben und Höchstzahl der beschäftigten Arbeiter im Jahre

1890 mit 86 916 versicherten Personen. Ende 1909 waren diese Zahlen auf 27 093 Betrieben mit 62 646 Vollarbeitern gesunken. Die Müllerei-Berufsgenossenschaft hat in den 25 Jahren 21 860 Unfälle entschädigt und dafür über 25 Millionen Mark Entschädigungen gezahlt. In der Sektion II, Westpreußen, war am Schlusse des Jahres 1910 ein Bestand von 751 versicherungspflichtigen Betrieben mit 2316 Beamten und Arbeitern, im Jahre 1900 = 776 und 2337. Der Höchstbestand unserer Sektion in den letzten 25 Jahren war im Jahre 1887 mit 1424 Betrieben und 1899 mit 2863 versicherten Personen. Unfälle kamen im letzten Geschäftsjahr 94 (62 im Vorjahre) zur Anmeldung, wovon 4 (3) den Tod zur Folge hatten. In den abgelaufenen 25 Jahren sind insgesamt 1835 Unfälle zur Anzeige gelangt, wovon 84 den Tod zur Folge hatten. Im Jahre 1910 betrug die gezahlten Unfallentschädigungen 45 492,19 Mk. gegen 44 410,64 Mk. im Vorjahre. Insgesamt sind in den 25 Jahren 657 784,21 Mark Unfallentschädigung gezahlt worden. Die Verwaltungskosten betragen im letzten Geschäftsjahr 4304,46 Mark, im ganzen sind in den letzten 25 Jahren 98 460,48 Mark gezahlt worden. Die 27. ordentliche Sektionsversammlung findet am 23. Mai 1911 zu Danzig im „Danziger Hof“ statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem der Geschäfts- und Rechnungsbericht, Festsetzung des Haushaltsplanes für 1912, sowie Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern an Stelle der auscheidenden V. Scheffler-Frangschin und E. Demmler sen. in Neuenburg, sowie deren Ersatzmänner W. Brien-Briesen und S. Menna in Watterowo für die Wahlperiode vom 1. Januar 1912 bis 31. Dezember 1914. Dem Bankvorsteher Krull in Dirschau ist für seine Tätigkeit während 25 Jahren als Geschäftsführer der Müllerei-Berufsgenossenschaft, Sektion 2, Westpreußen, vom Reichsversicherungsamt eine Böhmer-Medaille mit Urkunde verliehen worden.

(Pflanzverkehr.) Auf den Strecken Charlottenburg-Posen-Thorn und Posen-Schneidemühl-Thorn verkehren vom 1. bis 8. Juni d. Js. eine größere Zahl von Vor- und Nachzügen. Wer reisen will, wird gut tun, die auf den Bahnhöfen aushängenden Fahrpläne dieser Züge einzusehen.

*** Aus dem Landreise Thorn, 16. Mai.** (Wohltätigkeitskonzert.) Am 13. Mai fand bei Herrn Gastwirt Lewe-Amthal ein Wohltätigkeitskonzert, veranstaltet von Frau Strehlau, Frau Haage und Fräul. Drabheim-Berlin statt. Sämtliche Darbietungen standen auf künstlerischer Höhe und wurden von dem zahlreich erschienenen Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Gesangsvorträge von Frau Strehlau, welche mit ihrem melodischen, selbst in der Höhe äußerst weich klingenden Sopran die Zuhörer erfreute. Ebenso günstig können wir uns über das Cellospiel von Frau Haage aussprechen. Ihre Solosummern kamen wohlklingend, namentlich in der Cantilene zur vollen Geltung; auch mußte sie sich geschickt und feinsinnig den begleitenden Partien anpassen. Unter gütiger Mitwirkung hatte Fräul. Drabheim die Begleitung übernommen und entledigte sie sich ihrer zum Teil recht schwierigen Aufgabe mit vielem Geschick. Ganz besonders sei noch hervorgehoben, daß die Dame auch in ihren Klavier-solovorträgen eine große technische Gewandtheit entwickelte, verbunden mit einer vornehmen, feleuollen Ausdrucksweise.

Der Thorer Haus- und Grundbesitzerverein

hatte für gestern eine Versammlung im kleinen Schützenhaussaal abgehalten, die nur von 19 Mitgliedern besucht war. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Besprechung über die Stadtverordnetenwahlen. Der Vorsitz, Herr Kaufmann Paul Meyer, teilt zu Anfang der Sitzung mit, daß in einer Vorstandssitzung eingehend über die Kandidatenfrage gesprochen worden sei, und daß man im Einverständnis mit dem Innungsausschuss und auch mit dem Verein der Thorer Kaufleute gehen wollte. Bevor er auf die eigentliche Kandidatenfrage eingehe, möchte er auf einige Äußerungen Bezug nehmen, die in den beiden vorausgegangenen Wählerversammlungen gemacht wurden. In der Versammlung am Montag äußerte Herr Obersekretär Dommer, es sei bedauerlich, daß Hausbesitzer- und Beamtenwohnungsbaurein nicht zusammenhalten, sondern sich befinden, während man das gegen die einzelnen Personen nichts habe. Auch wir wollen gern mit der Beamtenschaft zusammengehen, aber es ist erklärlich, wenn wir uns gegen die Beamtenbaureinsetzungen wenden, weil sie dem Hausbesitzer Konkurrenz machen. Wir empfinden diese ebenso, wie der Kaufmann oder Handwerker die Entstehung eines Konsumvereins oder einer Erwerbsgenossenschaft. Gegen die Leute des Beamtenbaureins haben wir nichts, wir sind gegen das Prinzip; und diese Anschauung wird überall im Reiche geteilt. Wenn wir uns gegen diese Baureinsetzungen mit staatlicher Unterstützung wehren, so ist das nicht nur unser gutes Recht, sondern wir handeln sogar im Interesse dieser Genossenschaft selbst. Wie viele sind schon topfüber gegangen! In der Hausbesitzerzeitung ist wiederum eine Mitteilung enthalten, daß die Breslauer Beamtenbaureinsetzungen, die für zwei Millionen Mark Grundstücke belag, infolge von Kapital-kündigungen und Massenaustritten von Mitgliedern Konkurs anmelden mußte. Hätten wir seinerzeit hier mehr Front gegen diese Bewegung gemacht, so hätten wir vielleicht auch verhindern können, daß mancher um seine schwer erparten Groschen gekommen ist. In der ersten Versammlung äußerte dann Herr Postsekretär Krüger, es bestände hier eine Freundschaft zwischen Hausbesitzern und Beamten. Diese Behauptung ist völlig unbegründet, und es ist mir unerklärlich, wie sie überhaupt fallen konnte. Man muß stets die Person von der Sache trennen wissen. Wollte man aus den Tendenzen eines Vereins auf die Vorstandsmitglieder Schlusfolgerungen machen, dann müßten wir ja Beamtenfeinde sein; und doch haben wir gegebenensfalls stets nach unserem besten Gewissen die Interessen der Beamten wahrgenommen. Ich kann daher nur bedauern, daß ein derartiger Ausdruck in jener Versammlung gefallen ist. Nun zur Kandidatenfrage. Wie bereits erwähnt haben wir uns in der letzten Vorstandssitzung eingehend mit den Kandidaturen für alle drei Abteilungen beschäftigt, und zwar im Einver-

ständnis mit dem Innungsausschuss. Ich hatte bereits vorher mit dem Vorsitz der Beamtenschaft gesprochen und ihn gebeten, es möchte diesmal von einer Beamtendatur abgesehen werden. Er konnte mir natürlich ein bindendes Versprechen nicht geben. Wir hatten die Absicht, als Kandidaten die Herren Döhn und Grunwald zu nominieren. Um einen Krieg zu vermeiden, erklärte ich mich den Herren Stadtverordneten Radke und Krüger gegenüber nach der letzten Stadtverordnetenversammlung bereit, auf ein Kompromiß einzugehen; wir wollten für die Wahl des Herrn Brandt eintreten, wenn wenigstens einer unserer Kandidaten angenommen würde. Sie kennen den Ausfall der ersten Wählerversammlung; unser Kompromißantrag ist abgelehnt, man hat an der Kandidatur Wichmann festgehalten. Bei der gestrigen Versammlung ist man unseren Wünschen etwas entgegengekommen, indem man die Kandidatur Wichmann fallen ließ und die Herren Brandt und Grunwald aufstellte. Herr Richter S i c h t a u ist der Ansicht, daß die Beamten einen Einfluß beanspruchen, der weit über ihre Kopffzahl hinausgeht. Die Bürger und Hausbesitzer dürfen sich nicht derartig das Heft entgegenlassen. Die Beamtenschaft sei ohnehin schon genügend im Stadtparlament vertreten, teils durch die besoldeten Magistratsmitglieder, die dafür schon eintreten, daß die Interessen der Beamten nicht leiden. Beamte zu Stadtverordneten zu wählen, sei überhaupt wenig zu empfehlen, da sie leicht verletz werden können; es gehöre aber zum Stadtparlament ein längeres Sinecurren in die Materie. Für Kommissionsitzungen wird ihnen meist die nötige Zeit fehlen. Sie zahlen auch nur die Hälfte der Steuer; jetzt soll es ja wohl anders sein, aber das sind doch alles Mängel. Wenn wir immer nachgeben, könnte man uns den Vorwurf der Schwachheit machen. Ich bin überhaupt dafür, daß wir uns in Zukunft nur mit den Kandidaturen der ersten und zweiten Abteilung beschäftigen und die dritte Abteilung dem Bürgerverein überlassen; dann werden wir nicht nötig haben, wie diesmal drei Sitzungen beizumischen. Herr Kaufmann M a t t h e s weist darauf hin, daß nach verschiedenen ihm zugegangenen Mitteilungen die Beamten gern bereit sind, für Herrn Grunwald einzutreten, daß sie also durchaus bereit sind, den Handwerker und Bürgern entgegenzukommen. Herr Buchdruckerbesitzer D o m b r o w s k i: Ich habe auch das Gefühl, als ob die Beamten betreibt sind, den Handwerker und Bürgern entgegenzukommen. Nach der im Bürgerverein abgegebenen Erklärung haben sie sich bereit erklärt, für Herrn Grunwald einzutreten und von der Kandidatur Wichmann Abstand zu nehmen. Damit können wir uns wohl zufrieden geben, nachdem der vom Innungsausschuss vorgeschlagene Kandidat Herr Schloßmeister Döhn zurückzutreten bereit sein soll. Die Beamten legten Wert darauf, daß nicht ein größerer, sondern ein mittlerer oder kleiner Handwerker aufgestellt würde, und man glaubte den geeigneten Kandidaten in der Person des Herrn Grunwald gefunden zu haben. Wenn wir daher für Herrn Brandt eintreten, so dürfte volle Aussicht vorhanden sein, daß als Handwerkerkandidat Herr Uhrmacher Grunwald gewählt wird. Herr S i c h t a u: Herr Brandt ist zugleich Hausbesitzer, nicht nur Beamter, und da Herr Grunwald vom Vorstand von vornherein nominiert war, so kann es nur unser Bestreben sein, beide Kandidaten auf den Schild zu erheben. Herr Kaufmann Krüger teilt mit, er habe erfahren, daß Herr Brandt noch keine Grundstücks-Aufstellung habe, also noch nicht als Hausbesitzer gelten könne. Herr D o m b r o w s k i: Es ist doch wohl anzunehmen, daß der Beamtenschaft sich über die Qualifikation seines Kandidaten genügend informiert habe, damit eine nochmalige Wahl vermieden werde. Wir können da ruhig den Kandidaten annehmen, ohne uns darüber die Köpfe zu zerbrechen. Herr M a t t h e s: Solche Bedenken wurden auch bei Herrn Wichmann ausgesprochen und haben sich dann als ungründlich erwiesen. Herr Buchdruckermeister P e t i n g: Einige Anregungen des Herrn Dommer in der letzten Versammlung haben mir außerordentlich gefallen. Er hat mit vollem Recht die Zersplitterung in kleine Interessengruppen beklagt. Die Aufstellung der Kandidaten müsse von allgemeinen Versammlungen ausgehen. Die Richtigkeit dieser Anschauung wird schon durch den schwachen Beifall der einzelnen Beamtensammlungen bestätigt. Es fehlen da die allgemeine begeisterten Ideen. Auch bei allgemeinen Versammlungen braucht das Interesse der einzelnen Gruppen noch nicht ganz ausgeschaltet zu werden. Auch in anderer Beziehung

seien die Ausführungen des Herrn Dommer beachtenswert. Nicht der Beamtensammlungsbaurein schädige die Hausbesitzer, sondern Elemente in ihren eigenen Reihen durch ihre Baupekulation. Sie lassen Häuser wie Pilze aus der Erde schießen; dagegen fallen die paar Häuser des Beamtensammlungsbaureins gar nicht ins Gewicht. Endlich könne der Redner einen persönlichen Wunsch nicht unterdrücken: man möge zu Stadtverordneten möglichst Leute wählen, die das Wort in ihrer Gewalt haben und die Menge zu begeistern und hinzureißen wissen. Der V o r s i t z e r: Die freie Konkurrenz könne man, so un bequem sie auch sei, nicht ausschalten. Aber man müsse sich entschieden dagegen wenden, daß dem Wohnungsbaurein billige Baugelber vom Staate gewährt werden. Ob das in Thorn der Fall war, wisse er nicht; an manchen Orten sind Gelber zu 3/2 Prozent gewährt worden. Herr S i c h t a u behauptet, daß nach Schaffung der Wallburdbrücke eine Veranlassung zum Bau besonderer Beamtenwohnungen nicht vorlag, da die Bautätigkeit in Thorn an und für sich sehr rege war. Der V o r s i t z e r schneidet eine weitere Debatte über diese Angelegenheit ab, da sie nicht zur Tagesordnung gehöre. Herr Stadtrat A d e r m a n n nimmt Bezug auf die Versammlung am vorigen Tage und ist der Ansicht, daß Herr Brandt seine Nominierung zum Kandidaten Herrn Krüger gegenüber nur einer Zufallsmehrheit verdanke. Bei einem Wahlgange hätten beide dieselbe Anzahl Stimmen. Er bringe also neben den Herren Grunwald und Brandt für die dritte Abteilung noch Herrn Kaufmann Richard Krüger in Vorschlag. — Die Zettelwahl ergibt für Grunwald 19, für Krüger 13 und für Brandt 6 Stimmen. Es sind somit die Herren Uhrmacher Louis Grunwald und Kaufmann Richard Krüger als Kandidaten des Vereins aufgestellt. Für die zweite Abteilung bringt der Vorstand Herrn Kaufmann Georg Dorau in Vorschlag, der als Vorstandsmitglied sich stets durch rege Bemühungen und durch Verständnis bewährt habe. Herr A d e r m a n n bringt aufgrund eines früheren Beschlusses Herrn Tischlermeister Borowski in Vorschlag. Die Zettelwahl ergibt für jeden Kandidaten 9 Stimmen; ein zweiter Wahlgang zeitigt genau dasselbe Ergebnis. Somit muß das Los entscheiden, das zugunsten des Herrn Dorau fällt. Herr D o m b r o w s k i bittet, daß nach dieser Wahlprobe nun auch die Anhänger des Herrn Borowski geschlossen für Herrn Dorau eintreten möchten. Bezüglich der Kandidatur für die erste Abteilung teilt der V o r s i t z e r mit, daß sich der Vorstand für Herrn Kaufmann Kurt Matthes entschlossen habe. Er stelle jedoch anheim, weitere Vorschläge zu machen. Herr M a t t h e s: Ich gehöre zum Vorstand des Vereins der Thorer Kaufleute, der sich für Herrn Ruttner entschieden hat. Ich selbst bin gleichfalls für Herrn Ruttner. Wollte ich diesem Anerbieten stattgeben, so würde für mich eine derartige Lage geschaffen, die geeignet wäre, mich in den Augen aller anständigen Leute zu disqualifizieren. Ich bitte daher, von meiner Person Abstand zu nehmen. Der V o r s i t z e r bringt darauf Herrn Ruttner in Vorschlag. Herr D o m b r o w s k i macht den Vorschlag, für die erste Abteilung noch keinen Beschluß herbeizuführen, sondern erst die Wählerversammlung für diese Abteilung abzuwarten, die von anderer Seite einberufen werden dürfte. Da der Vorstand sich für Herrn Matthes entschieden hat, dieser aber die Wahl nicht annehmen kann, der Verein der Thorer Kaufleute seine Ansicht wohl nicht geändert haben wird, erhebe es als das Beste, heute keine Abstimmung herbeizuführen, sondern bis zur Klärung der Sache zu warten. Nach kurzer Debatte entscheidet sich die Versammlung dahin, doch einen Kandidaten zu benennen. Nachdem noch die Herren Peting und Kirnes abgelehnt werden, werden die Herren Tischlermeister Borowski, Buchhändler Golembiewski, Kaufmann Ruttner und Restaurateur Martin in Vorschlag gebracht. Bei der Abstimmung entfallen auf die Herren Borowski 9, Ruttner 5, Golembiewski 4 und Martin 1 Stimme. Danach sind als Kandidaten für die zweite Abteilung Herr Kaufmann Georg Dorau und für die erste Abteilung Herr Tischlermeister Paul Borowski nominiert. — Nachdem die aufgestellten und anwesenden Kandidaten, die Herren Grunwald, Krüger und Dorau, für das in sie gesetzte Vertrauen gedankt, das sie gegebenenfalls zu rechtfertigen werden, wurde die Versammlung nach 10 Uhr geschlossen.

Gedankensplitter.

Leben zu lernen ist die stete Aufgabe unseres Lebens, an der wir studieren und probieren bis an unser selbige Ende.

Deutsche Kiefernplanzen,

grüne, best. bemurzelte, 0,90 M. 0,70, 0,90 u. 1,10. Fichten v. M. 1,20 an gibt ab Otto Krille, Brieskauer-Liebenwerda.

Stellenangebote

Junger, kräftiger

Hausdiener

mit guten Zeugnissen sofort gesucht. Carl Mallon, Thorn.

Ein Lehrling

kann sich melden bei P. Blasejowski, Bürstenfabrikant, Elßbaderstr. 11.

Ein in Verkehr mit dem Publikum gewandtes

Fräulein,

das auch in den Kontorfächern gut bewandert in Stenographie geübt und mit Schreibe- und Schreibmaschinen vertraut, findet zum 1. Juni d. Js. oder später in einem hiesigen Geschäft dauernde, angenehme Stellung. Gest. Bewerbungen mit kurzen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. 111 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stübe u. Verläuferin,

wichtig und zuverlässig, suchen bei bescheid. Anprüden sof. oder später Stellung. Gest. Angebote unter A. Z. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ältere Dame sucht sofort

ein evangel. beif. Mädchen, das die Beforgung des H. Haushalts und ihre Pflichten selbstständig übernimmt. Ang. mit Zeugn., Gehaltsanpr. unter 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 Kaufbursche

kann sich melden von sofort Luczyk, Wellenstr. 120.

Wohnungsangebote

Die von Herrn Amtsrichter Voelker bewohnten

möbl. Zimmer

sind v. 1. 6. cr. evtl. früher zu vermieten. Gerechtfert. 30, 2.

2 möblierte Vaterzimmer

v. 1. 4. 11 zu verm. Bäderstr. 47, part.

Großer Laden

nebst anschließendem Zimmer, mit auch ohne großen, hellen Geschäftszellen, per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Adolph Granowski,

Elßbaderstr. 6.

Helle, trodene

Speicherräume

vermieten per 1. April Hago Kesse & Co.

Freundl. Wohnungen

(Neubau) von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör zu verm. Zurawski, Wellenstr. 118.

Die im Hause Breiterstr. 37 in der 3. Etage gelegene

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und allem Zubehör, ist vom 1. 10. d. Js. zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.

Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubehör verleihsungshalber v. 1. Juli zu verm. Bäderstr. 3.

Wegzugs halber Wohnung

von 3 Zimmern, Bad, sep. Toi., evtl. später zu vermieten. Dasselbe verleihsungshalber und Wirtschaftssachen billig veräußern. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 Zim. u. Küche f. zu verm. Bäderstr. 18.

M. 3. Hof. v. Araberstr. 8, 2.

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, mit auch ohne Buchschränke, vom 15. Mai ab zu vermieten. Strubandstr. 12, Laden.

2-3 gut möblierte Zimmer zu verm. Coppernikusstr. 5, 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Junferstr. 4.

Möbl. Boderzimmer,

zu vermieten. Culmerstr. 1, 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Altt. Markt 12.

Gut möbl. Zimmer auch tageweise zu vermieten. Baderstr. 10, 2.

Die von Herrn Steinhardt innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, pt., ist verleihsungshalber sofort zu vermieten.

Grau A. Meinhard, Fischerstr. 55 b, 1.

5 Zimmer-Wohnung,

Wellenstr. 89, pt., mit Zubehör, für 850 Mk. sofort zu vermieten. Auf Wunsch Stall, Remise.

1 Hofwohnung,

3 Zimmer, teils. Zubehör, per 1. April zu vermieten. Friedrichstr. 10/12, Vorort.

Zwei saubere, billige Schlafstellen

zu haben Coppernikusstr. 24, 3, 4

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstrasse 7. Fernsprecher 23.

Stabeisen, Eisenkurzwaren,
Haus- und Küchengeräte,
Waffen, Jagdpatronen, Jagdartikel,
Kohlen, Kalk, Baumaterialien.

Neuheiten
in
Stroh-Hüten
empfiehlt



Leon Kuczyński
Breitestr. 26.

Blickableiter

werden mit Telefon-Mehrfach-Ordnungs-
mäßig geprüft und Neuanlagen hergestellt
von **Robert Tilk, Thorn.**

Sämereien

für
**Feld,
Wald
und Garten**
in bester Qualität, neuester Ernte, empfiehlt
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstr. 7. Telefon 23.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände, Angstgefühl,
Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Ge-
mütsverfinnung, Herzflößen u. Magen-
schwäche, Ohrenausen, Mattigkeit, Schlaf-
losigkeit, Schwindel, Nebelheit, Zittern
der Glieder usw. behandelt aufgrund
30 jähriger Erfahrung.

Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

**Gauberste, schnellste
und billigste chemische
Wäsche und Färberei**
bekommen Sie bei

W. Kopp,

Thorn,
Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.
Fabrik und Hauptgeschäft:
Bromberg, Berlinerstr. 33.
Zum 1. April ab befindet sich mein
zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer
Markt 22, sondern

Elisabethstr. 4.

BRENNABOR



in
Qualität
und
Haltbar-
keit
un-
über-
troffen.

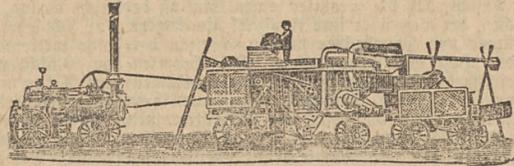
Niederlage bei:
E. Strassburger,
Brüdenstr. 17.

Coburger Geldlose
à 3 M., Porto und Liste 25 Pf. extra,
Königsberger, Marienburger und
Stettiner Geldlose à 1 M., 11 Cofe,
auch gemischt, 10 M., Losporto 10 Pf.,
jede Gewinnliste 15 Pf. extra, empfiehlt
das Generaldebit **Leo Wolff,** Kö-
nigsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie
alle Verkaufsstellen.

Mérino précoce.
150 überzählige Pulverer und Mutter-
schafe, bekannt gut durchgezüchteter Herde
(Schäferdirektor Albrecht Gudon),
per Stück 28 Mk., Bäck 100 Mark, gibt
ab
von Koerber,
Noerberrode, Nr. Graudenz.

Heissdampf - Dreschsätze

von Heinrich Lanz-Mannheim.



Neueste vollkommenste Systeme
bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!

Denkbar niedrigster Kohlen-
und Wasserverbrauch.

Patent-Spreu- und Kurzstrohbläser
grösste Erleichterung der Dresch-
arbeit.

Patent-Strohpressen.

Hodam & Ressler

Generalvertreter.

Danzig 7

Graudenz.



Garten- u. Balkonmöbel
Triumpfstühle

Rollschutzwände,
Rasenmäher,
Gartenspritzen,
Gartenschläuche,
Gießkannen,
Gartengeräte,
etc.

C.B. DIETRICH & SOHN GmbH, Breite Str. 35.

**40
Spezial-Waggons**

bringen
die als Butter-
Ersatz beliebten
Van den Bergh'schen
Margarine-Erzeugnisse,
voran

**Cleverstolz
und Vitello**

bis an die Grenzen des Reichs.

Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Moorbad Polzin

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlen-
saure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus,
Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden,
Luftkurort. Auch Winterbetrieb.

Pommersche Schweiz!
Herrlichste Natur!
Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmsbad, Johannabad, Kaiserbad,
Kurhaus, Marienbad, Luisenbad, Victoriaabad, Hotel Fürst Bismarck.

Sehr billige Verpflegung!
Auskunft: Bade-Verwaltung.

**Achtung!!
Radsfahrer!**

Wenden Sie sich bei Bedarf von
guten und billigen Fahrrädern
u. d. Zubehörteilen an die Firma
E. Strassburger,
Thorn, Brüdenstr. 17.



Bequeme
Rahmungsbedinungen.

Ferkel zu verk.
F. Stonecki, Gerechtr. 33.



Waldoper!
**Ostsee-
Bad
Loppot**
Aufstieg des Parseval-Luft-
schiffes in der Sportwoche
Prospekte
gratis durch die Badeverwaltung.

Walter Brust, Thorn,

Fernsprecher 308. — Friedrichstraße Ede.
Vertrieb v. Automobilen, Motor- u. Fahrrädern.
Hauptvertreter der Wanderer-Fahrradwerke.
Spezial-Touren-Fahrräder im Torpedo-Rücktritt-Nabe von 78 Mk. an.
Ersatzteile und Reparatur-Werkstatt für sämtliche Systeme.
Technisches Bureau für Ausführung von Gaustelegaphen,
Telephonen, Uhren und Signalanlagen.
Großes Lager in Kinderwagen.

Carl Bonath, Thorn
Gerechtr. 2. Fernruf 538
Gummi-, Stahl-, Brenn-, Signier-, Präge-,
Datum-, Entwertungs-, Nummerier-,
Tätowier-, Kontroll-, Faksimile-
und Uhr-Stempel

Thorn'scher Feilhaus,
Brückenstraße 14, 2. Etage,
befeuchtet
Juwelen, Uhren, Gold- und
Silberfachen.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Ziehung 26., 27., 29., 30. u. 31. Mai
Geld - Lotterie
zum Ausbau
der Veste
COBURG
17 553 Gewinne: Bar ohne Abzug Mk.
360,000
Hauptgewinne: Bar Geld Mark:
100,000
50,000
10,000
5,000
usw.
Coburger Geld-Lose à 3 M.
Porto und Liste extra 30 Pfg.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften
u. d. Plakate kennl. Verkaufsstellen.

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestrasse 5
H. C. Kröger
Berlin W., Friedriehstr. 193a
Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königs-Allee 52

Grösste Auswahl
in
Stroh-Hüten.



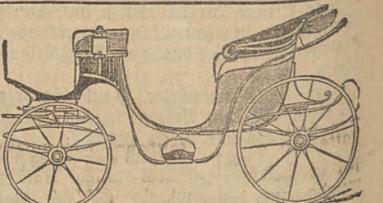
Leon Kuczyński
Breitestr. 26.

Einen gebrauchten, tadellos er-
haltenen, betriebsfähigen
8 HP. Dampfdreschsatz
umfänglich sofort sehr preiswert
abzugeben.
Gef. Angebote unter A. M. an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Zahle
wie bekannt für getragene Kleidungsstücke,
Möbel, Betten, sowie ganze Nachlässe die
höchsten Preise.
Nastanien, Seilagegasse 6,
Fernruf 605.

Die Wagenfabrik
von
**C. Kuligowski-
Nachfl.,**



Inh.: **Conrad Dahmer, Briesen Wpr.**
offert ihr ständiges

Lager von ca. 50 Rutschwagen
in einfachster und bester Ausführung unter langjähriger Garantie zu angemessenen
billigen Preisen.

Niederlage und Vertreter:
Wagenbauer A. Banaczak, Thorn-Mockler,
Graudenzstr. 69,
gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

Prompte u. reelle Bedienung.

W. L. Florczak, Schneidermstr.,
Thorn, Schuhmacherstr., Ecke Culmerstr.

Empfehle mich zur Anfertigung von
eleg. Herrengarderobe u. Maß

und nach neuester Mode.
Lager deutscher und ausländischer Stoffe in großer Auswahl.
Garantie für guten Sitz.

Billige Preise.

Gasther

mit Sparbrennern

geben wir auch mietweise ab.
Die näheren Bedingungen (Ver-
gütung § 8) sind in unserer Ge-
schäftsstelle Coppersmitzstraße Nr. 45
zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Weltbekannt sind die

und **Opel-**

Viktoria-Fahrräder
als unübertroffen.

Da ich keine Agenten und Reisende halte, folgedessen keine
Spesen habe, verkaufe dieselben
— unter Fabrik-Preisen billigst. —

Ewald Peting,
Waffen- und Fahrrad-Geschäft, Schillerstrasse 30.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 16. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Dallwitz.

Es beginnt die dritte Lesung des

Zweckverbandsgesetzes für Groß-Berlin.

In der Generaldiskussion bemerkt
Abg. Cassel (fortschrittlich): Wir halten eine solche Vorlage für notwendig, aber sie muß sich auf den Grundgedanken der Selbstverwaltung aufbauen. Dies ist hier nicht der Fall. Deshalb stimmen wir gegen den Entwurf.

Abg. Fehr von Zedlitz (freikonservativ): Wir halten im wesentlichen an den Beschlüssen der zweiten Lesung fest.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat): Der Vorredner scheint schon den Spreeprefekten verkündigen zu wollen. Noch einmal aber sei Verwahrung eingelegt gegen die Absicht des Abg. Grafen von Spee, einen Teil der Verbandsversammlung durch den König berufen zu lassen und damit die Macht des Königs noch weiter zu vergrößern. Auch Herr Cassels Standpunkt war gestern ein Klassenstandpunkt.

Abg. Gypberg (fortschrittlich): Wenn wir das kommunale Wahlrecht anders behandeln als das staatliche, so setzen wir in Rechnung, daß die Stadt andere Interessen zu verfolgen hat, als der Staat.

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat): Nur ein Teil des Freistums will das Reichstagswahlrecht für die Kommunen; das sei festgehalten.

Abg. Cassel (fortschrittlich): Wir sind gestern für das gleiche, direkte und geheime Wahlrecht getreten. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Der Freistimm hat gestern zum Wahlrecht genau so Stellung genommen, wie die Reaktion.

Abg. Fischbeck (fortschrittlich): In den Gemeinden gehört eine gewisse Seßhaftigkeit dazu, um mitreden zu können. Aber die Sozialdemokraten wollen uns ja nur etwas am Zeuge fassen.

Ein Schlußantrag wird, da das Ergebnis der Abstimmung zunächst zweifelhaft bleibt, durch Auszählung (Hammelsprung) entschieden. An der Abstimmung nahmen nur 170 Mitglieder teil. Das Haus ist also beschlußunfähig.

Präsident von Kröner bestimmt den Beginn der neuen Sitzung auf fünf Minuten später, d. h. auf zwölf Uhr.

Neue Sitzung.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat) zur Geschäftsordnung: Wäre es nicht zweckmäßig, da eine besondere Tagesordnung für diese Sitzung nicht festgelegt ist, jetzt den freistimmigen Wahlrechtsantrag zu besprechen? (Heiterkeit.)

Präsident von Kröner: Wir haben dieselbe Tagesordnung, wie in der vorigen Sitzung. Die allgemeine Besprechung über das Berliner Zweckverbandsgesetz geht weiter.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die Stellungnahme zum Wahlrecht zeigt, daß der Freistimm durch und durch reaktionär ist.

Abg. Waldein (fortschrittlich): Wahlrechtsfragen sind nicht bloß Fragen der Gerechtigkeit, sondern auch Fragen der Verwaltungspolitik. (Hört! hört!) Die Sozialdemokratie ist schuld an dieser Debatte. Auch Liebknecht schwärmte nicht immer für das gleiche Wahlrecht.

Abg. Ströbel (Sozialdemokrat): Man bewerte doch erst, daß Wilhelm Liebknecht nicht stets für demokratische Prinzipien gewesen ist. Der Freistimm sollte sich doch über jede Gelegenheit freuen, für das gleiche Wahlrecht eintreten zu können.

Die allgemeine Besprechung schließt. — In der Einzelbesprechung liegt der erste Abänderungsantrag bei § 5 vor. Dort ist bestimmt, daß es der Vorlegung der Zukunfts- und Behausungspläne nicht bedarf, wenn die Pläne nur die Auffüllung einzelner Baublöcke oder die Verdrößerung bestehender Straßen betreffen. Hier beantragen die Abgg. Dr. Reil (nationalliberal), noch hinzuzufügen: „sofern nicht in besonderen Fällen der Verbandsauschuß die Vorlegung beschließt“. Der Antrag wird angenommen.

Bei § 12 (Beschwerde gegen Beschlüsse der Verbandsversammlung, welche ausschließlich Belastung oder Mehr- oder Minderbelastung einzelner Verbandsmitglieder betreffen) will ein konservativer Antrag insofern die Kommissionsbeschlüsse wiederherstellen, als statt der Klage beim Obergericht als letztes Beschwerdeinstanz die Beschwerde an den Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten bestimmt werden soll. — Der Antrag wird abgelehnt.

In der Gesamtstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Freistimmigen und Sozialdemokraten angenommen.

Die Volksschulassen in Groß-Berlin.

Die Kommission fordert spätestens für die nächste Session eine Vorlage, die für die wirtschaftlich zusammenhängenden Gemeinden von Groß-Berlin unter Wahrung ihrer Selbstverwaltung einen nach der Steuerkraft zu bemessenden Ausgleich in den gesetzlichen Volksschulassen herbeiführt, unter geeigneter Berücksichtigung des Aufwandes für die Schulkinder der mittleren und höheren Schulen, soweit diese Schulkinder sich noch in schulpflichtigen Alter befinden. — Statt dessen beantragt

Abg. von Treskow (konservativ) folgende Fassung: „Die Regierung vom Vorlegung eines Entwurfs zu eruchen, der, wie der § 53 des Kommunalabgabengesetzes, einen Ausgleich der Volksschulassen zwischen Betriebs- und Arbeiterwohnortgemeinden ermöglicht, für die wirtschaftlich zusammenhängenden Gemeinden Groß-Berlins unter Wahrung ihrer Selbstverwaltung einen den besonderen Verhältnissen des Wirtschaftsgebiets Groß-Berlin Rechnung tragenden Ausgleich der Volksschulassen herbeiführt.“

Weiter beantragt die Kommission, einen Entwurf auf Änderung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes für Berlin und Umgebung der Regierung als Material zu überweisen.

Abg. Zietzen (freikonservativ): In den östlichen Vororten sind die Volksschulassen besonders drückend. Da fordert die Gerechtigkeit Ausgleich.

Abg. Dr. von Campe (nationalliberal): Der hier vorgeschlagene Weg ist verfassungswidrig. Auch schulpolitisch ist er bedenklich, denn er muß die Lehrerbesoldungsstellen neu einführen. Wir kämen dann zur Staatsschule.

Minister von Dallwitz: Ich bin bereit, bei einer Revision des Kommunalabgabengesetzes in Erwägung darüber einzutreten, ob und inwieweit Änderungen in der besprochenen Richtung ratsam sind.

Abg. Bitter (Zentrum): Auch wir sind gegen die Resolution. Soweit die heutige Regelung Härten bringt, ist Abhilfe schon durch bestehende Gesetze möglich.

Abg. Cassel (fortschrittlich): Die Resolution führt zur Staatsschule und zum Kommunismus.

Abg. Meyer-Tilkt (konservativ): Die Mehrheit meiner Freunde ist gegen Antrag und Resolution. Mit der Minderheit will ich lediglich eine zweckmäßigere und gerechtere Ausgestaltung der Volksschulassen.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Wir stimmen der Resolution zu, weil der erstrebte Ausgleich der Billigkeit entspricht.

Die Besprechung schließt. Die Resolution und der konservative Antrag werden abgelehnt. Das Haus lehnt es mit großer Mehrheit auch ab, die erwähnte Novelle als Material zu überweisen.

Allgemeines Zweckverbandsgesetz.

In der allgemeinen Besprechung bemerkt
Abg. Büchtemann (fortschrittlich): Wir lehnen auch diese Vorlage ab, weil sie den Grundgedanken der Selbstverwaltung nicht entspricht.

Abg. von Saff-Jaworski (Pole): Auch wir sind gegen den Entwurf.

Abg. Dippe (nationalliberal): Die Mehrheit meiner Freunde stimmt für die Vorlage. Wir stützen uns dabei auf die Erklärung des Ministers, daß die Ausführung des Gesetzes nicht von Feindschaft gegen die Städte diktiert sein werde.

Abg. Dr. Bell-Efen (Zentrum): Die Anhänger der Vorlage fühlen sich frei von Städtefeindschaft. Die Vorlage wird nicht jede Eingemeindung künftig überflüssig machen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. — Bei § 12 (Zusammenfassung des Verbandsauschusses) liegen mehrere Anträge vor, die die in zweiter Lesung beschlossene differentielle Behandlung Westfalens und Rheinlands beseitigen wollen. Nach einem nationalliberalen Antrag soll in Rheinland und Westfalen neben dem Gemeindevorsteher der Bürgermeister (Amtmann) vom Kreisaustrich zum Mitglied des Verbandsauschusses bestellt werden können. Nach einem konservativen Antrag soll der Bürgermeister (Amtmann) anstelle des Gemeindevorstehers auf dessen Antrag in den Auschuß bestellt werden können. — Der konservative Antrag wird angenommen. — In der Gesamtstimmung wird die Vorlage gegen die Stimmen der Freistimmigen und Sozialdemokraten angenommen.

Petitionen.

Eine Petition der Vereinigung selbständiger, in Preußen verweideter Landmesser um Verstaatlichung des selbständigen Landmesserswesens beantragt die Kommission durch Übergang zur Tagesordnung zu erledigen. — Das Haus beschließt so.

Petitionen von Kammergerichts- und Oberlandesgerichtspräsidenten um Wiederherstellung des früheren, infolge der rückwirkenden Kraft der Besoldungsgesetze herabgesetzten Besoldungsdienstalters. — Kommissionsantrag: Erwägung werden auf Antrag des Abg. Schulze-Pellum (konservativ) zur Berücksichtigung überwiegen.

Petitionen um Erhöhung des Anfangsgehalts der Gerichtsassistenten auf 1800 Mark und Festsetzung der Gehaltsstufen, wie bei den Assistenten der Reichsbehörden, werden als Material überwiesen. Petitionen um Gewährung einer persönlichen pensionsfähigen Zulage von 300 Mark an die vor dem 1. April 1903 in den Justizdienst übernommenen Gerichtsassistenten werden durch Tagesordnung erledigt.

Mittwoch 12 Uhr: Feuerbestattung.
Schluß 4 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

176. Sitzung vom 16. Mai, 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

Die zweite Lesung der

Reichsversicherungsordnung.

wird fortgesetzt. Die Verhandlung beginnt mit dem Abschnitt über die Knappschaftskassen, § 521—527. Der Kommissionsvorsitzende legt eine geheime Wahl der Knappschaftskassen sowie der übrigen Vertreter im Vorstande der Knappschaftskassen mit fakultativer Verhältniswahl vor. Die Sozialdemokraten beantragen eine Sicherung des Wahlgeheimnisses wie bei den Reichstagswahlen. Für den Fall der Ablehnung dieses Antrages beantragt die Volkspartei die Bestimmung, daß als Vertreter der Versichereten nur Versicherte wählbar sind. Ein Kompromißantrag Schulz will für die Wahlen zur Generalversammlung und zum Vorstande der Knappschaftskassen auch die Wahl von Knappschaftsinvaliden zulassen, wenn sie Beiträge zur Kasse zahlen. Die Sozialdemokraten beantragen die Einführung gewisser, für die anderen Kassenarten, insbesondere die Ortskrankenkassen, geltender Bestimmungen auch für die Knappschaftskassen.

Abg. Hübs (Soz.): Eine große Mehrheit des Reichstages hat seinerzeit in einer Resolution eine reichsgesetzliche Regelung des Bergrechts verlangt. Die Beschlüsse der Kommission liegen nicht in der Richtung dieser Forderung. Wir wissen, daß unsere Anträge nicht angenommen werden, aber wir wollen wenigstens nach außen zeigen, welche Parteien die Wünsche der Bergarbeiter erfüllen. Der Kommissionsbeschuß ist ein Hohn auf die Parität. Die Arbeiter werden in den Kassen verweigert, in einer Weise, daß man die Knappschaftskassen Bergmannsfluch getauft hat. Man hat die Selbstverwaltung den Kassen genommen. Der Antrag Schulz ist nur eine Kullisse.

Ministerialdirektor Caspar: Gegenüber den Ausführungen des Abg. Hübs über die Wählbarkeit der Berginvaliden bemerke ich, daß es gegen das ganze Prinzip der Reichsversicherung sein würde, wenn die Versicherten durch Personen in den Kassen vertreten würden, die nicht mehr im Betriebe tätig sind. Die Sozialdemokraten wollen auf Umwegen eine reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens herbeiführen. Die verbündeten Regierungen haben sich diesem Verlangen gegenüber bisher ablehnd verhalten und tun das auch hier. Die Anträge der Sozialdemokraten sind teils überflüssig, teils schädlich.

Abg. Gothein (fortsch.): Der Ministerialdirektor sucht die Forderung nach einem Reichsberggesetz dadurch zu degradieren, daß er sich so stellt, als ob nur die Sozialdemokratie dafür sei. Nein, die große Mehrheit des Hauses steht hinter dieser Forderung. Die Kommissionsbeschlüsse sind ein unzulässiger Eingriff in das Landesrecht. Auch die Invaliden müssen wählbar sein. Auch die Arbeiter müßten Leute als Vertreter haben, die nach ihrem Gewissen stimmen. Wir sind es ja gewohnt, daß unsere Anträge ohne Gegenrede niedergestimmt werden. Das schädigt das Ansehen des Reichstages. Da wäre es am besten, vorweg über alle Anträge gemeinsam abzustimmen, ehe sie begründet sind. (Lebhafte Zustimmung bei den Freistimmigen und Sozialdemokraten. Laßen rechts.)

Abg. Korantny (Pole): Auch wir legen Verwahrung ein gegen die Art, wie Direktor Caspar die Frage des Reichsberggesetzes abgehandelt hat.

Abg. Becker-Arnberg (Ztr.): Meine Freunde im Lande würden es mir sehr verübeln, wenn ich auf Hübs Angriffe in seiner Tonart antworten würde. Ich verzichte darauf, ihm zu erwidern.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Jetzt, kurz vor Schluß, können wir doch die Frage eines Reichsberggesetzes nicht erörtern. Warum haben sich Herr Hübs und Herr Sacke nie in der Kommission sehen lassen? Es ist sehr billig, hier jetzt große Worte zu machen. Die Bergarbeiter wissen, was sie von diesen Herren zu halten haben. Die geheime Wahl ist auf Antrag des Herrn Hübs so verfaßten gräflichen Arbeiterführer eingeführt worden. Bezüglich aller Streitereien mache ich mir das Wort Friedrich des Großen nach der Schlacht von Jorndorf zu eigen.

Abg. Dr. Semler (ntl.): Wenn die Sozialdemokraten hier stundenlang reden, sind wir zum Schweigen verurteilt. (Beifall bei der Mehrheit.) Sonst kommen wir nicht vorwärts. Die Angriffe Hübs gegen die Abgg. Becker und Behrens verübele ich nicht. Gerade diese beiden haben sich bemüht, für die Arbeiter herauszuholen, was nur möglich war. Auch wir haben noch gestern erwohnen, ob es nicht möglich sei, die Invaliden zu Knappschaftskassen zu machen. Wir können dem Antrage aber nicht folgen, weil er in die Landesgesetzgebung eingreift.

Abg. Sacke (Soz.): Wir müssen zu retten suchen, was noch zu retten ist. Die kleinlichen Vorwürfe des Abg. Behrens richten sich von selbst. Was sollen wir gegen diese geschlossene Mehrheit machen?

Nach weiterer kurzer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag über das Wahlgeheimnis in namentlicher Abstimmung mit 213 gegen 83 Stimmen abgelehnt, der Antrag Schulz mit allen abgegebenen 297 Stimmen angenommen. Die Paragraphen bleiben sonst unverändert.

Die §§ 528—548 betreffen die Erntekassen. Nach der Vorlage werden freie Hilfsstellen als Erntekassen nur dann wieder zugelassen, wenn sie bereits vor dem 1. April 1909 zugelassen worden waren, und auch diese unter der Voraussetzung eines dauernden Bestandes von mindestens 1000 Mitgliedern; die oberste Verwaltungsbehörde kann die geforderte Mindestzahl auf 250 herabsetzen. Die Volkspartei beantragt, auch neue freie Hilfsstellen zuzulassen und nur von diesen einen Mitgliederbestand von 1000 zu fordern, dagegen von den älteren Kassen nur 500 Mitglieder. Die Sozialdemokraten wollen durchweg die Voraussetzung auf 500 Mitglieder beschränken und die Verschmelzung kleinerer Kassen zulassen. Nach § 541 zahlen die Mitglieder einer Erntekasse keine Beiträge an die sonst zuständigen Krankenkasse, wohl aber ihre Arbeitgeber. Die Sozialdemokraten beantragen, daß auch die Beiträge der Arbeitgeber an die Erntekasse abzuführen, mindestens aber vier Fünftel. Kompromißanträge Schulz zu den §§ 530, 542 und 546 betreffen Kontrollbestimmungen.

Abg. Brühne (Soz.): Die freien Hilfsstellen haben sich sehr bewährt. Die vorliegenden Bestimmungen sind ein Ausnahmengesetz gegen dieselben. Hiervon werden auch kleine Handwerker und Beamte betroffen.

Odenburg, Gesandter v. Eulen: Ich bitte dringend um Annahme der Kompromißvorläge. Die fakultative Zulassung der Kassen mit 250 Mitgliedern ist auf die lippischen Zieglerkassen zugeschnitten.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (fortsch.): Die dem Wunsche bezüglich der Zieglerkassen können wir uns anschließen. Es handelt sich dabei um einzigartige Verhältnisse. Wir bitten, unsere Anträge anzunehmen.

Abg. Dr. Fund (ntl.): Wir halten die Bestimmungen der Vorlage notwendig zum Schutz gegen die Schwindelkassen.

Nach weiterer kurzer Aussprache werden die Kommissionsbeschlüsse aufrecht erhalten, bezw. die Anträge Schulz angenommen. Auch der Rest des zweiten Buches (bis § 559) wird erledigt.

Mit § 560 beginnt das dritte Buch: Die Unfallversicherung; Berichterstatter: Dr. Mugdan. § 560 umgrenzt den Kreis der unfallversicherungs-pflichtigen Personen.

Abg. Severing (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, der alle der Krankenversicherung unterliegenden Personen einbezogen will.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Beschlüsse der Kommission genügen nicht.

Abg. Dr. Mugdan (fortsch.): Der Antrag hat der Kommission schon vorgelegen, die zu einer Ablehnung gekommen ist.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt, die Kommissionsfassung angenommen.

Nach Erledigung einiger weiterer Paragraphen trat Beratung ein.
Mittwoch: Fortsetzung. Schluß 6 Uhr.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 16. Mai.

Das closed room macht Schule. Die §§ 521 bis 529 der Reichsversicherungsordnung handeln von den Knappschaftskassen. Nach § 525a soll die Wahl der Knappschaftskassen schon geheim sein; das genügt den Sozialdemokraten nicht, sie verlangen zur Sicherung des Wahlgeheimnisses dieselben Garantien, wie bei den Reichstagswahlen, also auch die abgeschlossene Wahlkabine. Aber das Haus sieht das Wahlgeheimnis auch so schon gewahrt; mit 213 gegen 83 Stimmen wird dieses Klostergesetz abgelehnt. Mehr Entgegenkommen zeigt das Plenum gegenüber einem Antrag Schulz, nach dem auch die Berginvaliden in den Vorstand der Knappschaftskassen gewählt werden dürfen: alle 297 abgegebenen Stimmen sind für diesen Antrag. In den §§ 528 bis 548 sind vor allem Maßnahmen gegen die Schwindelunternehmungen unter den sogenannten freien Hilfskassen getroffen. Sozialdemokraten und Volkspartei beantragen nun Milderung dieser Bestimmungen. Hierbei hält der frühere Schuhmacher Abg. Brühne (Soz.) eine fast einstündige Schusterrede. Den Schuhmacherstand in Ehren; aber wenn Herr Brühne bei seinem Leisten etwas Rechtes geleistet hätte, wäre er uns lieber als jetzt, wo er sich als „Paraphenshuster“ versucht. Schließlich werden die Paragraphen über die Hilfskassen angenommen; dann beginnt die Beratung des dritten Buches. Übrigens konnte es der Sozialdemokrat Hübs auch diesmal nicht lassen, seinen Jörn an den „Christlichen“ auszulassen. „Auf einem groben Klotz gehört ein größerer Keil“, dachten deren Wortführer und sagten ohne viel Worte ihrem Antipoden gründlich die Wahrheit. Der Zentrumsman Becker-Arnberg erklärte, Hübs Tonart mache er nicht mit, drum verzichtete er auf eine Erwiderung und der christlich-soziale Behrens verglich seine Lage mit der Friedrichs des Großen nach der Schlacht von Jorndorf. Jeder Gesichtskenner weiß, daß der Alte Friß, als ihm die gefangenen Russen vorgeführt wurden, „von Gefinde!“ sprach, „mit dem er sich herumschlagen müsse“.

Parlamentarisches.

Die verstarbte Justizkommission des Abgeordnetenhauses setzte die Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die Bildung von Losgesellschaften fort, und sahke den „Tatbestand“ dahin zusammen, daß wer gewerbsmäßig zur Beteiligung an Losgesellschaften auffordert, oder die Bildung solcher Gesellschaften betreibt, oder mit ihrer Vertretung, oder Leitung oder Geschäftsführung sich befaßt, oder sie in anderer Weise wesentlich fördert, wenn er in der Absicht handelt, die Teilnehmer auszubeuten, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und zugleich mit Geldstrafe von 100 bis 3000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft wird. Nach den Strafbestimmungen soll nicht wie nach der Regierungsvorlage „die Ausbeutung“ der Spielsucht, sondern die „Absicht“ die Erwerber auszubeuten, bestraft werden. Bei der Strafbestimmung des ersten Rückfalls wurde die Höchststrafe von 1 Jahr auf 6 Monate herabgesetzt. Die erhöhte Strafe des ferneren Rückfalls wurde gestrichen.

Die Handels- und Gewerbekommission des Abgeordnetenhauses beriet den Antrag Hammer betr. Befreiung der Konsumvereine. Nach dem Einkommensteuergesetz haben die Konsumvereine ihre Gewinnüberschüsse zu versteuern. Um der Befreiung zu entgegen, haben sie in ihren Satzungen feste Rabatte vorgegeben, diese Rabatte aus den Gewinnanteilen bezahlt und nur die geringfügigen überschüssigen Prozente als Dividende ausgezahlt. Nach der Entscheidung des Obergerichts unterliegen solche im Voraus festgesetzte Rabatte nicht der Steuerpflicht und der Antrag bezweckt gesetzlich festzulegen, daß auch solche Rabatte der Besteuerung unterliegen sollen. Der Antrag wurde nach längerer Aussprache gegen 6 Stimmen angenommen.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

Ein Unfall Hädels. Prof. Hädel in Jena stürzte, als er in seiner Wohnung einen Stuhl befestigen hatte, um ein Buch vom Regal zu nehmen, herab und erlitt einen Bruch des Hüftgelenkknöchens.

Das Befinden Mahlers hat sich, nach einer Wiener Meldung, wesentlich verschlechtert. Trotz wiederholter Einsparungen konnte der Patient in der letzten Nacht nur wenig Schlaf finden. Die Herzstätigkeit läßt sehr zu wünschen übrig.

